

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Zur Situation.

Wien, 5. Dezember.

In der Situation ist keine neue Wendung eingetreten. Die Antwort, welche Fürst Alexander auf die Aufforderung der Pforte zur Unterwerfung gegeben hat, ist eine fast überraschende Kundgebung des Entgegenkommens und der Deferenz. Allein zwei Tage früher hatte der Fürst von der heiligen Sache der Union gesprochen, der er seine Dienste unbedingt zur Verfügung stelle. Das Alles zeigt doch von größerer Gewandtheit auch in den diplomatischen Friedenskünsten, als man diesem jungen Herrscher zugetraut hatte. Von allen den Verkleidungsrollen, die er seit Beginn der Erhebung zu spielen hatte, ist ihm allerdings die des treuergebenen Vasallenfürsten die wenigst bequeme, und es ist sicherer und natürlicher, wenn er sich als nationaler Kriegsherr zu geben hat, der sein Volk gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen entschlossen ist. Allein es muß anerkannt werden, daß Fürst Alexander in allen seinen Wandlungen und Kundgebungen Geschick und Begabung an den Tag legt. Seine Politik ist mit jenem Tropfen levantinischer Staatskunst gefalbt, der in Verhandlungen mit der Pforte so nothwendig ist. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß der Gedanke seiner Absetzung gerade in Konstantinopel den wenigsten Anklang gefunden hatte. Es ist doch auch ein Zug geistiger Verwandtschaft, der den preussischen Lieutenant, wie der Fürst in der russischen Presse noch immer genannt wird, so rasch im Oriente heimisch werden ließ und der ihn auch bis zu einem gewissen Grade mit der Ideenwelt der Pforte verbindet. Möglicherweise ist darin auch die Petersburger Schule erkennbar.

Allzu weitgehende Folgerungen werden daher aus der Sprache des Fürsten nicht zu ziehen sein. Allein immerhin ist es löblich, daß er auf jeden Akt auch nur moralischer Widerseßlichkeit verzichtet und sich namentlich auch jeder Einwirkung auf die Entscheidung der ostrumelischen Bevölkerung zu begeben verspricht. Die Theorie von dem Selbstbestimmungsrechte des bulgarischen Volkes blickt verhältnißmäßig wenig zwischen den Zeilen dieser Erklärung hervor. Daß der Fürst keine Truppen nach Ostrumelien dirigiren will, wäre ihm allerdings auch ohne ausdrückliche Zusicherung geglaubt worden. Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Serbien sind noch immer ohne Resultat geblieben. Ja, es ist die Beforgniß einer sofortigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorhanden, falls man diese beiden Staaten einfach sich selbst überläßt. Auf diesen Punkt müßte nun die ganze Aktion der europäischen Friedensmächte gerichtet werden. Für Europa ist es sehr gleichgültig, ob der Waffenstillstand auf der Basis der gegenseitigen Räumung der besetzten Territorien oder auf der Basis des militärischen *Uti possidetis* zu Stande kommt, aber in der Hauptsache, daß dort kein Flintenschuß mehr abgefeuert werden darf, kann Europa nicht nachgeben. Die Aufgabe, in diesem Sinne auf beide Theile einzuwirken, ist eine in hohem Grade dringende. Dem bulgarischen und serbischen Kriegschauvinismus muß eine feste Willensemanation der Mächte entgegengehalten werden. Welche Formen man dafür wählt, ob eine Sommatation oder ein Ultimatum in das serbische und bulgarische Hauptquartier zu adressiren sein wird, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Denn die ideelle Autorität Europa's ist für den Erfolg voraussichtlich ausreichend. Aber nur diese Autorität wird alle die schon aufgeworfenen Fragen der Waffenehre und staatlichen Würde niederhalten können. Es ist für Serbien so wenig als für Bulgarien eine Schande, sich vor dem Willen Europa's zu beugen und die Friedensbedingungen werden unparteiischer und billiger erscheinen, wenn sich in ihnen nicht der Uebermuth des Siegers, sondern die nicht weiter diskutablen Forderungen der Mächte ausdrücken. Der Telegraph hat noch immer nicht die Nach-

richt gebracht, daß der neuernannte provisorische Generalgouverneur und außerordentliche Pfortenkommisär seine Reise nach Philippopol angetreten habe. Es wäre denkbar, daß die Entschließungen der Pforte neuerdings ins Schwanken gerathen sind. Das wäre aber gerade in diesem Augenblicke in hohem Grade bedenklich. Denn die Anwesenheit der türkischen Delegirten in Ostrumelien hat die bestehenden Regierungsgewalten in dieser Provinz außer Kraft gesetzt, ohne eine neue Administration an ihre Stelle zu setzen. Ist dieser Uebergangszustand offenkundiger Anarchie auch nur von einiger Dauer, so wäre in einem Lande von so ausgebreiteter revolutionärer Organisation, wie Ostrumelien, eine neue Erhebung der Bevölkerung nur allzu wahrscheinlich. Auf Derartiges scheint ja auch Fürst Alexander zu rechnen, wenn ihm die Versicherung ent schlüpft, daß er auf die „Beschlüsse“ der ostrumelischen Bevölkerung keinen Einfluß nehmen werde. Die „Beschlüsse“ der souveränen bulgarischen Nation in Ostrumelien waren leider ausreichend, alle Verwirrungen der gegenwärtigen Situation zu schaffen und ganz Europa in Aufregung zu versetzen. Ob das ohnedies immer brüchiger werdende Prinzip des Status quo ante neuen unionistischen Thatfachen namentlich dann Stand halten würde, wenn die Pforte sich nicht entschließen, diesen Thatfachen entgegenzutreten, darf jetzt schon unbedingt in Zweifel gezogen werden. Es ist geradezu, als ob die Pforte eine Prämie auf jede neue Komplikation gesetzt haben würde. Es darf sich nur einen Augenblick lang eine Perspektive für die befriedigende Lösung der bestehenden Probleme eröffnen, um sofort wieder durch Nachlässigkeit, Indolenz und Zaghaftigkeit der Regierung Abdul Hamid's verschlossen zu werden.

Zwischen zeigen sich wieder Anzeichen jener Leidenenschaftlichen und selbstfüchtigen Auffassung des Verhältnisses, welche das volle Vertrauen in die Aktion Europa's einigermaßen in den Hintergrund gedrängt hatten. Die Versammlung des slavophilen Wohlthätigkeitsvereins in St. Petersburg hat die wohlbekannten Wäsen altslawischer und insbesondere gegen Oesterreich-Ungarn mit glühendem Hesse erfüllter Politik auf's Neue aufgeworfen. Graf Ignatieff, der Schöpfer des Vertrages von San Stefano, und General Tschernajeff, der Zukunftsfeldherr der panslawistischen Ideen, waren die Helden des Tages. Was sich als letzter Gedanke dieser Kreise darstellt, läßt sich in einen Satz zusammenfassen: Rußland muß, seiner hohen geschichtlichen Mission entsprechend, über den Leichnam Oesterreich-Ungarns hinweg zur Vereinigung aller slavischen Stämme schreiten. Die besonderen Argumente, die aus der gegenwärtigen Situation zur Bekräftigung dieses Themas probandi geholt wurden, sind ohne jedes Interesse.

Nach dem Tisa-Jubiläum.

Budapest, 6. Dezember.

Das Tisa-Jubiläum mit seinen zahllosen, mehr oder minder aufrichtig gemeinten Ovationen ist vorüber, und noch immer wird von dieser seltenen und nicht so bald wiederkehrenden Festlichkeit viel gesprochen. Regierungsfreundliche und oppositionelle Blätter kehren immer wieder auf diesen Gegenstand zurück, um je nach ihrem Standpunkte Argumente für oder gegen den Ministerpräsidenten vorzubringen. „Post festa“ läßt sich also noch immer Manches über das interessante Thema sagen.

Die Prosa des Werktagslebens periodisch durch Festtage zu unterbrechen, ist ein solches Bedürfnis des menschlichen Geistes, daß ihm all' Religionen Rechnung getragen haben. Auch im Familien- und Staatsleben sind Erinnerungsfeste immer gebräuchlich gewesen, denen die Kirche ihre Weihe nie versagt. Schon im Alterthum feierten die Römer den hundertsten Jahrestag der Gründung der Stadt Rom mit dem größten Aufwand von Festspielen und Feierlichkeiten. Wir besitzen noch die Festode, welche der Hofpoet des Kaisers Augustus, Horaz, bei einer solchen Gelegenheit dichtete. Das tausendjährige Erinnerungsfest Roms unter Kaiser Phi-

lipp dem Araber überragte trotz des beginnenden Verfalls des Reiches alle früheren Festlichkeiten durch die Großartigkeit und den Prunk der Spiele und Aufzüge. In der mosaischen Gesetzgebung kommt sogar ein Jubeljahr vor, in welchem nach vollendetem halben Jahrhundert Alles wieder in den alten Zustand zurückkehrt, jedes Pfand dem Verpfänder unentgeltlich wieder gehört und jeder Schuldschein ungültig wird. Natürlich kam dieses Gesetz nie zur Ausführung.

Papst Bonifaz VIII. verkündete 1300 ein Jubiläum, bei welchem jedem Besucher der Hauptkirchen Roms alle Sünden erlassen wurden. Der Erfolg dieses allgemeinen Ablasses übertraf alle Erwartungen so sehr, daß die Erneuerung desselben alle fünfzig, später sogar alle fünfundsiebzig Jahre zur Gewohnheit wurde, die bis in unserer Zeit ununterbrochen fort dauert. Aus dem kirchlichen Gebiete wurde die Analogie auf das Privatleben übertragen, man feiert die silberne oder goldene Hochzeit, das fünfundsiebzig- oder fünfzigjährige Erinnerungsfest des Staatsdienstes oder des erlangten Doktor-Diploms und ähnlicher Ereignisse, die Jubiläen kommen in die Mode und mehren sich bei uns von Tag zu Tag. Im nächsten Jahre feiern wir das zweihundertjährige Gedächtnis der Wiedereroberung von Ofen, in neun Jahren das Jubiläum des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Reiches. Neben diesen großen Jubiläen kommen andere persönliche häufig vor. Keines von diesen erregte aber eine größere Aufmerksamkeit, als die zehnjährige Erinnerungsfest der Ernennung Koloman Tisa's zum Ministerpräsidenten.

Unter der Herrschaft des Absolutismus, besonders wo die Bureaucratie starke Wurzel geschlagen hat, ist es durchaus nicht selten, daß ein Ministerpräsident zehn Jahre lang an der Spitze der Geschäfte bleibt, der Wechsel ist in solchen Reichen seltener als die Dauer, aber in konstitutionellen Ländern räumt der Parlamentarismus häufiger auf, und wenn es auch dieselben Führer der Parteien sind, die von Zeit zu Zeit immer wieder an das Ruder gelangen, ist es sehr selten daß ein und derselbe Ministerpräsident zehn Jahre lang ohne Unterbrechung in seiner hohen Stellung verbleibe. Es ist jedenfalls ein Beweis bedeutender staatsmännischer Begabung, welche man nicht unterschätzen darf. Wir können es nicht leugnen, daß diese Feier einen gewaltigen Anklang im ganzen Lande fand und nicht ohne Einfluß auf die politische Stellung des Ministerpräsidenten bleibt.

Wenn wir dem Grunde dieser Bewegung nachforschen, finden wir ihn in dem Gefühle des Landes, daß es endlich eine feste, einheitliche Regierung hat, die es lange entbehrt. Zur Zeit des Ministeriums Andrássy organisierte jeder Minister seine Bureau nach eigenem Gutdünken; jedes Portefeuille wurde ziemlich unabhängig administriert, die allgemeine Richtung aber gab Deák, der außerhalb des Kabinetts stand. Es fehlte die Homogenität in der Regierung. Als Könyay Ministerpräsident wurde, verbündete sich sein Kabinet solidariß gegen seine etwaigen Uebergriffe und machte ihm das Regieren beinahe unmöglich. Szlávy und nach ihm Wittó, Beide selbst rathlos, suchten bei der Partei Regierungsideen; natürlich bemächtigte sich die Finanzkommission des Ruders, sie gab den Ministern die Anweisung, wie sie zu administrieren hatten, mit einem Worte, bis zur Zeit Tisa's gab es keine einheitliche feste Regierung, es war Niemand da, der es verstanden hätte, zu befehlen. Diese Kunst versteht aber Tisa besser als irgend ein Anderer, er fragt die Partei nicht um Rath, aber er beherrscht sie. Seinem Charakter zufolge ist er der wahre Repräsentant der ungarischen Gentry, die keinen Werth auf Systeme und Prinzipien legt, mit dem praktischen gesunden Menschenverstand alle Probleme lösen will und jede radikale Reform perhorresziert. Auf diese Art wird unsere Gesetzgebung ein wahres Flickwerk, die Gesetznovellen mehren sich von Jahr zu Jahr, ohne daß die Administration besser würde, aber die allgemeinen Zustände konsolidiren sich, und man gewöhnt sich in Wien und im Ausland Ungarn als ein stabiles Element, der Politik zu betrachten, das nicht mehr eliminiert werden kann.

Die Feierlichkeiten des Jubiläums, die Municipien und Städte, die jetzt demonstrativ ihre Zustimmung zur Politik Tisa's und ihr Vertrauen zu seiner Person ausdrücken und die spontane Theilnahme des großen Publikums geben dem Ministerpräsidenten ein Ansehen in Wien und im Auslande, wie es bis jetzt noch kein Minister von Ungarn besaß, sie befestigen seine Stellung nach oben wie nach unten, was zu einer Zeit der Ungewißheit, wie es die jegige ist, Vertrauen erweckt. Man fühlt es, er sei die letzte Stütze der Li-

war. Bekanntlich hat das serbische Hauptquartier die Ablehnung dieser Bedingungen beschlossen. In Belgrad fürstete gestern das — nicht beständige — Gerücht, die Feindseligkeiten hätten schon wieder begonnen.

Das „Berliner Tageblatt“ erhält ein Telegramm „aus ausgezeichnete Quelle“, wonach Salisbury den Kabineten erklärt habe, daß England unentwegt an den Stipulationen des Berliner Vertrages festhalte. Die gegenseitigen Konstantinopeler Alarmnachrichten seien auf die irrthümliche Auffassung einer Aeußerung White's zurückzuführen, der für die ostrumelische Enquete-Kommission ein durch den Berliner Vertrag unbeschränktes Mandat verlangt hatte und erklärte, daß die Kommission nur eine informativische, nicht legislatorische Aufgabe habe.

Die Ernennung des türkischen Delegirten Gaba zu Effendi zum Vize-Kommissar wird dahin gedeutet, daß man demselben, nachdem sein offizieller Empfang in Philippopol perhorreszirt wird, eine Stellung geben wollte, die es mit sich bringt, daß er sowohl in der rumelischen Hauptstadt, als in Sophia offiziell empfangen werden müsse.

Ausland.

Budapest, 6. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die wunderliche Taktik, mittelst deren Fürst Bismarck die Erörterung der Massenauweisungen aus den östlichen Provinzen Preussens im deutschen Reichstage zu verhindern gesucht, hat durch ganz Deutschland eine bis in konservative Kreise hineinreichende Entrüstung hervorgerufen. In seinem Vorgehen darüber läßt der Kanzler die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Dreschflegeln dreinschlagen — doch nicht auf die Gegner, sondern auf die Vertheidiger seiner föderalistischen Anordnungen. Gestern wurden Stöcker und die Antisemiten von den Hochstufen des Kanzlers abgeschüttelt, und heute werden der „Kreuz- und Zeitungs“ die Leviten gelesen. Die dem Organ der Konservativen, so sagt das Bismarck'sche Leitblatt, gehe jeder politische Instinkt ab; sie habe sich in einem unüberbrückbaren Gegensatz zum Kaiser bei dessen Regierungsantritt gebracht, sie habe die Autorität des Kanzlers zu erschüttern, seine Politik zu diskreditiren versucht u. d. Der Schwerpunkt des offiziellen Angriffs liegt in der Pointe gegen die hochkonservativen Hintermänner der „Kreuz- und Zeitung“. Dieser Faden wird im Fortgang der Session wohl noch weitergesponnen werden.

Trotz aller Bemühungen der französischen Opportunisten und der Regierung beharrt die Mehrheit des Tonking-Ausschusses auf der Forderung der Räumung Tonkings. Camille Pelletan wird wahrscheinlich Montag zum Berichterstatter gewählt werden. Am Donnerstag soll der Bericht erstattet werden. Am 14. d. wird die Erörterung im Plenum beginnen. Die Regierung wird sich mit keinem Kompromiß begnügen und zurücktreten, wenn die Anträge des Ausschusses durchgehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Dezember.

* Wetterbericht. Wir hatten heute trübes Wetter, es regnete fast den ganzen Tag mit geringen Unterbrechungen. Die Temperatur ist milder geworden, das Thermometer zeigte Morgens 2 Grad Reaumur, Mittags 5.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 749 Mm. gesunken. Die starke Depression (744 bis 746) in Norddeutschland rückt südwärts vor, der hohe Luftdruck (761 bis 762) ist auf der Baltischen Insel. In Ungarn ist bei südsüdlichen, zum Theil westlichen mäßigen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck ist überall bedeutend gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise mit Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist vorhersehend trübes, zum Theil nebligtes Wetter mit Niederschlägen, bis und da mit starken Winden, zu erwarten.

* Ernennungen und Versetzungen. Se. Majestät hat ernannt: zu Richter in am Budapesti Gerichte: den Konzipisten an der k. Tafel Baron Bela Rudnyánsky, den Bezirksrichter in Budapest Karl Rády, den Budapesti Bezirksstaatsanwalt Anton Jeleny und den gemeinen Bezirksstaatsanwalt Stephan Jovánovics; zum Richter am Bezirksgericht in Pest: den Bezirksrichter Joseph Sükö, am Neufahrer Gerichtshofe den Bezirksrichter Dr. Albert Gedeon; zu Unterrihter in am Budapesti öffentlichen Bezirksgerichte die Gerichtsnotäre Dr. Jván Berényi und Gerhard Kázasay in Budapest. Se. Majestät hat ferner gestattet, daß die Unterrihter am Budapesti öffentlichen Bezirksgerichte Desider Merics und Anton Serly in gleicher Eigenschaft zum siebenbürgischen Bezirksgerichte versetzt werden. — Der Justizminister hat ernannt: den Grundbuchführer Ludwig Petrovics zum Notar am Marasovsziget Gerichtschofe; zu Vizenotären: den Rechtspraktikanten Aurel Skodany am Komorner Gerichtshofe, den Rechtspraktikanten Koloman Barthodéi in Komorner Gerichtschofe; zu Kanzlisten: Emerich Kálovsky am Verebelyer Bezirksgerichte; Szvetozar Zsakovics am Groß-Becskereker Gerichtshofe.

* Spende des Königs. Der König hat im eigenen, sowie im Namen der Königin und des Kronprinzen Rudolf zur Unterstützung der verwundeten Serben und Bulgaren dreitausend Gulden aus seiner Privatkasse gespendet und den Betrag dem serbisch-bulgarischen Hilfskomite übermitteln lassen.

* Ein Attentatsversuch. Aus Rom wird dem „Tagbl.“ telegraphirt: Vorgestern schlich sich ein Artillerie-Soldat in den Quirinal ein und drang bis in

die Vorzimmer der königlichen Gemächer ein. Er soll zeitweise an Geistesstörung leiden. In seinem Besitze wurde ein Strick vorgefunden, mit welchem er den König erdrosseln wollte. Der Thürhüter, welcher mit dem Eindringling ins Handgemenge gerieth, wurde leicht verwundet.

* Hauptstädter Municipalauskunft. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Wahl des Obernotars, Oberbuchhalters, Oberfiskals und Oberphysikus; Vorlag betreffs einer Grundüberlassung an das Budapesti St.-Königliche Eisenbahnfortium; Ministerialreskript betreffs Erweiterung des Johannesbaders und des Altoner Spitalbaues; Lizitationsresultat betreffs dreier Gründe nächst dem Friedhof; Erlaß des Finanzministers betreffs des Quai-pachtkaufschale von 12,000 fl.; Revision der Friedhofskasse; Vorlage betreffs einiger Aenderungen der Diner Ringstraße; Eingabe der Noja Hercher betreffs der Expropriation ihres Hauses, beziehungsweise Ertheilung der Baugenehmigung; Ankauf des Florian Murrichs Hauses am Wladsberg; Mehrkosten des Walemeistergebäudes; Eingabe des Dr. Nikolaus Reich wegen Errichtung einer Heilanstalt; Eingaben des Dr. G. Engel betreffs Errichtung eines Spitals für arme Kinder; Eingabe des Kinder-Unterstützungsvereins wegen Errichtung eines Ordinationslokals für kranke Kinder; Reskurs der kleineren städtischen Beamten gegen einen abweislichen Bescheid des Magistrats betreffs eines Honorarbeitrages für das nächste Jahr.

* Das Gastmahl der Lachtauben. Aus Paris wird geschrieben: Es besteht hier ein Klub von Schauspielerinnen, die reizendste aller hiesigen Vereinigungen; er nennt sich der Klub der Lachtauben und hält monatlich einmal eine Reunion. Es sind köstliche Abende, diese Reunionen; eine Tafelrunde, umschwebt von den Gazien der Unmuth; die rosigsten Lippen schlürfen den Schaumwein, die Wangen erhitzen sich, man kost und flüstert und lacht ganz ohne Scheu — die Lachtauben sind eben ganz unter sich, kein Tauber ist zugegen, der durch sein bloßes Gurren oder durch witzige Geyacker in diese Harmonie von Frauenschönheit und Frauenthame eine Dissonanz bringen könnte. Jüngst aber fiel eine der Lachtauben ein, auch Herren zu einem ihrer Soupers zu laden. Wie aber die Plätze der Gäste bestimmen? Denn mit der Eintracht, die bis dahin durch nichts gestört worden, war es aus und vorbei, so wie es sich darum handelte, die Nachbarn zu erkiesen, in deren unmittelbarer Nähe man den Abend verbringen sollte. Da wurde denn zu folgendem Anstufsmittel Zuflucht genommen: Die Damen gingen allein in den Saal und besetzten ihre Converts; vorher aber hatten sie aus einem Körbchen je ein Blumensträußchen geholt und sich es an die Brust gehettet: Diese einen Strauß von Rosen, jene einen von Veilchen, die Dritte ein Hebea-bouquet, die Vierte Kamelien u. s. w. So gingen sie zu Tische, je ein Couvert zwischen einander freilassend. Jezuischen war im Nebenjaale auch den Herren ein Körbchen mit ebenso vielen und ebenso mannigfachen Sträußchen vorgelegt worden mit der Bitte, sich eines derselben zu wählen und in das Knopfloch zu stecken. Als dies geschehen war, durften sie in den Saal, und nun mußte jeder Herr nach der Inhaberin des korrespondirenden Bouquets suchen, welche seine Nachbarin wurde; die Rose kam neben der Rose zu sitzen, das Veilchensträußchen neben dem Veilchensträußchen und so weiter. Der Zufall hatte sehr glücklich gewaltet, denn einige Minuten später herrschte die beste Laune über der Tafel. Diese in den Speisefalun Durand's hinüber verpflanzte Cotillonfigur dürfte bald ihren Weg durch die Welt machen. Die Hausfrau, die ihre Gäste nicht zu placiren weiß, bedient sich fürder des Rathes der Blumen; gegen das düstrende Urtheil wird Niemand zu murren wagen, denn des Unzufriedenen harret als Strafe — der Blumen Nachb.

* Schulparkassen. Für ihre Verdienste um die Förderung der Schulparkassen haben vom Landes-Agriculturnverein die folgenden Lehrer Ehrendiplome erhalten:

Joseph Angeli, Stuhlweihenburg; Georg Vács, Bánffy-Hunyad; Martin Lakodny, Zenta; Johann Balogh, Kis-Bárda; Julius Bánhidly, Erlau; Karl Bartha, Tatrány; Martin Bala, Kis-Bárda; Joseph Bibó, Baratos; Therese Biber-Perl, Neupest; Christoph Bocskay, Vaja; Adolf Bráuner, Bombor; Leontine Budai-Fleischhader, Weiskirchen; Philipp Baum, Radosvár; Julius Csányi, Neupest; Johann Csebnal, Stuhlweihenburg; Julius Csanik, Bodmár; Irene Deszi, Weiskirchen; Fanny Dörner, Groß-Rékuda; Emerich Eötvös, Hajdu-Dorogh; Georg Fehér, Hajdu-Dorogh; Johann Fekete, Bánffy-Hunyad; Karl Ferencsik, Halas; Alexander Fiedler, Tállya; Laura Fleischhader, Weiskirchen; Emerich Fodor, Waigen; Joseph Friedl, Székely; Wendelin Friedrich, Neupest; Victor Fürst, Neutra; Aranka Fáby, Rimabombard; Nikolaus Gaál, Gergely-Ditró; Ludwig Gárgyit, Viptó-Ujvár; Emil Gerovich, M-Sziget; Ernestine Goldburger, S.-M. Ujhely; Johann Gönczöl, Salgó-Tarján; Katalina Gyertyánffy, Bocskó; Harzer Franz Gyurák, Pápa; Béla Haag, Honolitz; Anna Hauptmann, Stuhlweihenburg; Alexander Hidvéghy, Geén; Stephan Hlavacek, Neupest; Andreas Horváth, S.-M. Ujhely; Ernst Janovics, Waigen; Karl Jéky, Háhlopörbánya; Alexander Józsa, Gergely-Ditró; Joseph Kálocz, Speries; Paul Karjay, Somorja; Marie Király, Neupest; Wilhelm Kiss, Duna-Isztele; Ludwig Kolesár, Bánffy-Hunyad; Joseph Köhn, Szenicz; Johann Kossuth, Ecsed; Marie Abrahamy, Kis-Bárda; Franz Krancz, Waigen; Leopold Kuttner, Zala-Tapolca; Noja Kúzmós, Hajdu-Dorogh; János Kiser, Neupest; Adolf Kövencsik, Abony-Szina; Philipp Köny, Szatmács; Direktor Ludwig Mány, Neupest; Israël Margarethen, Ungvár; Joseph Máté, Waigen; Joseph Molnár, Raab; Julius Nagy, Tatrány; Paul Nodrofska, Buda; Franz Pál, Pacza; Franz Panté Debreczin; Franz Parné, S.-Tarián; Julius Petrik, Dzd;

Samuel Pollák, Bombor; Julie Quirini, Weiskirchen; Joseph Nadoch, Neupest; Irma Nadoch-Richnovsky, Neupest; Georg Nadoch, Bánffy-Hunyad; Edward Roth, Mofony; Johann Róza, Hegyes-Kis-Somlyó; Karl Salomon, Stuhlweihenburg; Laura Schindelmann, Weiskirchen; Leopold Schlesinger, Jvolyság; Moriz Schön, S.-M. Ujhely; Ignaz Schwarz, Neutra; Mor. Schwarz, Neupest; Adolf Singer, S.-Gyarmat; Israël Singer, S.-M. Ujhely; Anton Solym, Hajdu-Böskörmeny; Johann Stark, Tatrány; Samuel Stark, Neutra; Géza Stalki, M-Sziget; Sigmund Strauß, Zala-Tapolca; Joseph Szabados, Baktóna; Gregor Szabó, Koczba; Koloman Szabó, T. Pöf; Margarethe Szabassy, Kecskenét; Alexius Szatmáry, Kis; Anton Székely, Tatrány; Karl Szemerjai, Kiszba; Franz Szentgyörgyi, Söf-Szalócze; Ludwig Szentgyörgyi, Szegedin; Emerich Szűcs, Zala-Szt.-Gróth; Emerich Szűcs, Budapest; Michael Tivay, Neupest; Julius Tóth, Szegedin; Karoline Tóth-Wächter, Szegedin; Georg Tóth, Szegedin; Johann Vargha, Hajdu-Dorogh; Joseph Vincze, Földes; Franz Vörösi, Waigen; Ignaz Weiskhanz, Kis-Bárda; Samuel Weiß, Ufa; Michael Werner, Kiripolcz; Samuel Wilhelm, Bánfalva; Julius Zádor, Sároca.

* Arbeiterfrife. Aus Prag, 5. Dezember, wird gemeldet: Heute Abends stellten an vierhundert Handwerker-Gehilfen die Arbeit ein, weil die meisten Fabrikanten die erhöhten Lohnforderungen nicht bewilligten.

* Medaillen für Gewerbetreibende und Arbeiter. Der Lande-Industrieverein schreibt, wie alljährlich, auch heuer einen Konkurs auf Gold-, Silber- und Bronzemedailles für solche Gewerbetreibende und Arbeiter aus, die durch ihre hervorragenden Leistungen die heimische Industrie fördern. Der Konkurstermin läuft am 31. Dezember d. J. ab.

* Wohlthätigkeits-Lotterie. Rückblicklich der Treffer der zu Gunsten der Landeskinderbewahranstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahranstalt und des Kerial-Kinder-Kolonienvereins veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie wurde gestern mit der Frau Gräfin Julius Szapáry, Gemahlin des Finanzministers, welche in Anbetracht des humanen Zweckes das Präsidium des Lotterie-Komiteés in bereitwilligster Weise übernommen hat, Rücksprache genommen und bei dieser Gelegenheit beschlossen, daß von den 1861 Gesamttreffern 258 in der Weise angekauft seien, daß dieselben nicht nur dem Schönheitsfinne, sondern auch dem praktischen und nützlichen Zwecke zu entsprechen haben. Es wurde ferner beschlossen, daß außer den Haupttreffern von 5000, 1000 und 500 fl. auch die kleinsten 1600 Treffer baar bezahlt werden. Die Loje, deren Ziehung am 2. Januar 1886 stattfindet, sind zu 20 kr. zu haben sowohl im Generalvertheilungsbüreau des H. Fuchs, Budapest, Dorotheengasse Nr. 9, als auch in allen anderen Verkaufsstellen, Votokollekturen und Trafiken.

* Journalistisches. Unter dem Titel „Budapester Fremdenblatt“ ist heute die erste Nummer eines nichtpolitischen, frisch gehaltenen Wochenblattes erschienen. Das Blatt enthält eine größere Reihe von lehrwerthen Rubriken, erscheint jeden Sonntag und wird von S. Eichner herausgegeben.

* Eine große Defraudation. Die polizeiliche Untersuchung gegen den flüchtigen Kassier des Großhandlungshauses Heinrich Klinger, Paul Lufstig, eruirte, wie wir erfahren, unter Anderem, daß Letzterer schon seit langer Zeit die Defraudation betrieb und, wie es scheint, aus Furcht vor der Entdeckung flüchtig wurde.

Im Geschäft verlässlich und von großem Fleißvoller, entsprach das Privatleben Lustig's durchaus nicht seinen materiellen Verhältnissen. Er unterhielt kostspielige Liebhabereien und war ein ständiger Gast der nächstlichen Unterhaltungsorte. Daß er sich schon lange mit Fluchtplänen herumtrug, beweist der Umstand, daß er sich schon am 30. August einen Reisepaß für ganz Europa nahm und erst vor acht Tagen aus seiner Heimath Lotis um einen Paß nach America schrieb. Da aber ein solcher bisher vom Ministerium nicht ausgefolgt wurde, so ist es nicht wahrscheinlich, daß Lustig die Reise nach America antret, vielmehr dürfte er über Galizien nach Rußland geflüchtet sein, wo gegenwärtig eine seiner Angebeteten als Volksfängerin lebt. Geld mag er höchstens 3000 fl. mitgenommen haben, diese Summe ist nämlich seit den letzten acht Tagen bei der beschädigten Firma abgängig. Die Flucht wurde von seinem Cousin Ludwig Mandel befördert, da dieser sowohl den Ausländerpaß beschaffte, als auch die Effekten des flüchtigen aus dessen Wohnung expedirte. Die Polizei hat übrigens nach den Hafenstädten als auch auf der Eisenbahnroute nach Norden zu telegraphisch den Steckbrief gegen Lustig erlassen.

* Eine neue Straßenbahnlinie. Die Bürger des achten Bezirkes entsetzten heute unter Führung des Stadtrepräsentanten Robert Kemény eine Deputation zur Direktion der Budapester Straßenbahn, um dieselbe zu veranlassen, eine Linie durch die Statiousgasse zu bauen, da die Verkehrsinteressen der Josephstadt dies dringend erheißen.

Direktor Jellinek erklärte, auch bei der Gesellschaftsdirektion walte die Ansicht vor, daß die Josephstadt durch eine neue Linie durch die Stationsgasse mit dem Netze der Tramway in direkte Verbindung gebracht werden müßte, weshalb auch bereits im Jahre 1884, als die Gesellschaft der Kommune ein Projekt für die einheitliche Organisation des Lokalverkehrs unterbreitete, die leitens der Josephstädter Bürger gewünschte Linie aufgenommen erschien. Die Direktion — ja, te Redner — welche den wahren Verkehrsinteressen gerne entgegen kommt, sei auch jetzt bereit, zur Verwirklichung dieses Wunsches beizutragen, doch hängt die Durchführung in erster Linie von der Behörde selbst ab. Die Direktion wird die Idee bei der Behörde anregen, die Stationsgassen-Linie in das Programm der nächsten Generalversammlung der Aktionäre aufnehmen; kurz, die Angelegenheit in der Weise vorbereiten, daß die Behörde die Ausführung im Jahre 1886 bewerkstelligt werden könnte. — Die Deputation sprach für diese bewilligte Förderung der Interessen der Josephstadt den Dank aus

In Offiziers-Kasino wird die bevorstehende Karnevalszeit eine sehr belebte werden; nach dem uns zugehenden Programme sind daselbst die folgenden Unterhaltungen in Aussicht genommen: am 12. Dezember Promenade-Konzert mit Tanzunterhaltung; am 31. Dezember Konzert mit Tombola und Tanzunterhaltung; am 9. und 23. Januar Kränzchen; am 6. Februar Kostümkränzchen, am 20. Februar Kränzchen; am 9. und 20. März Kränzchen. Als Arrangements bei diesen Unterhaltungen fungieren die Mitglieder des Gesellschafts-Komitees und zwar die Herren:

Majore Karl Bakalarz als Obmann, Moriz Kramer, Rudolf Schroy; die Hauptleute Alfons Albrecht, Theodor Diez, Alois Foksch, Karl Bergv. Falkenhera, Rudolf Vock und Alexander v. Lázár; Rittmeister Béla v. Forster; die Oberleutenants Karl Seiff, Mathias v. Matthyas, Georg Schmidt, Johann Krivosics, Dominik Zagar, Lazarus Bejakovich, Adalbert v. Sorfisch, Wilhelm Marx, Alex. v. Miháloczky und Karl Brohaska; die Lieutenants Sigmund Divik, August Vertsch, Friedrich v. Csánády, Ferdinand Freiherr v. Hagen.

Sechzehn Renntage. In unbestimmter Form zwar, aber in glaubwürdiger Fassung bringt die Wiener „Allg. Sportzeitung“ in ihrer jüngsten Nummer die Nachricht, es sollen in Budapest auch im Jahre 1886, wie in der abgelaufenen Saison, sechzehn Renntage abgehalten werden und zwar wieder sieben im Mai, ein in August und acht im Oktober. Das käme also einer Stabilisierung des für das Ausstellungs-Meeting festgestellten Programmes gleich, d. i. der Verdoppelung der bisher üblichen Anzahl der Frühjahrs- und Herbst-Renntage. Für Budapest wäre die Realisierung dieser Idee aus mehrfachen Gesichtspunkten ein entschiedener Gewinn. Zunächst gewänne unser Turf an Ansehen, unser soziales Leben an wirksamen Anregungen und auch auf die Hebung des Fremdenverkehrs würde die Reform nicht ohne heilsame Einwirkung bleiben. Die Spezialtrains aus Wien dürften sich nach wie vor als günstige Mittel erweisen, um den Meets ein ansehnliches Kontingent der Wiener Sportliebhaber zuzuführen. Nur möchten wir jetzt schon auf einen Uebelstand verweisen, der, in hiesigen Mißverhältnissen wurzelnd, ganz darnach angethan ist, das Gute, das unserer Hauptstadt aus der Institution dieser Spezialzüge erwächst, vollkommen zu paralyfieren. Der Fremde, der hier mit einem solchen Zug anlangt, findet im Bahnhofe, daß die Distanz zwischen dem letzteren und der Rennbahn eine größere ist, als jene zwischen Wien und Budapest! Denn während die Tour- und Retourfahrt erster Klasse mit der Plaque für das Rennen insgesammt fünfzehn Gulden kostet, verlangt ein Budapestener Fiafer an Renntagen für die Fahrt vom Bahnhofe nach dem Turf den gleichen Betrag, obgleich seine Tage mit sieben Gulden schon an und für sich hoch genug bemessen ist. Diese lächerlich exorbitante Forderung hat während der verflossenen Rennsaison den gerechten Unwillen der Renngäste, die aus Wien gekommen waren, erregt und manchem derselben die Lust benommen, den Ausflug nach Budapest ein zweitesmal zu wagen. Darum fordern wir jetzt schon behördliche Abhilfe gegen solchen Unfug. Die Sache wird wohl erst im Mai aktuell werden, aber wenn auch vorzeitig, kommt die Anregung doch nicht verfrüht. Fünf Monate braucht ja eine hohe Obrigkeit mindestens, ehe sie sich — schön im Amtswege und aktenmäßig — zu einer heilsamen That entschließt.

Vorlesungen. Das Industriellenkassino (Frankfurterbasar) eröffnet seinen heurigen Cyklus von Vorlesungen am 8. d. (Dienstag), halb 8 Uhr Abends mit einem Vortrag Franz Puskás: „Magyar történelmi tanulmány“ (Ungarische historische Studie).

Für die Christbäume. Der ungarische Landes-Hausfrauenverein wendet sich an die Freunde der Weihen mit der Bitte, für den im Waisenhanse, Damsjanichgasse Nr. 29, zu errichtenden Weihnachtsbaum Spenden schicken zu wollen. — Das Waisenhaus-Komitee des „Josephinum“ und „Elisabethinum“ wendet sich ebenfalls an das Publikum um Spenden für den Christbaum. Die Christfeier findet in jenem am 24. d., um 5 Uhr Nachmittags, in diesem am selben Tage um 4 Uhr Nachmittags statt.

Genehmigt hat der Minister des Innern den Generalverwaltungsbeschluß des hauptst. Municipalausschusses betreffs der votirten 5000 fl. zum Ankauf von Bildern und von 3000 fl. zum Ankauf von Industriearbeiten.

Befreiung armer Schulkinder. Der Wohlthätigkeitsverein des 6. und 7. Bezirkes vertheilt am 8. d. in der Volksschule der Wesselenyigasse, um 9 Uhr Vormittags, Kleider und Schuhe im Werthe von 1200 fl. an arme Schulkinder.

Zur Feier der Rückeroberung Diens hat der hauptstädtische Municipalausschuß 30,000 fl. votirt. Der Minister genehmigte diesen Beschluß mit dem Bemerkten, alle Ausgaben so einzuschränken, daß diese Summe nicht überschritten wird.

Für Arme. Aus den Zinsen der Joseph Szathmáry'schen Stiftung erhalten im Januar jedes Jahres arme Leute je 12 fl. 6 kr. auf Brennmaterial. Heuer sind fünf solcher Stiftungsplätze vakant. Bewerber haben sich bis 14. d. an die betreffenden Bezirksvorstellungen zu wenden.

Der Held des Liebesdramas in der Morgengasse, der 17jährige Handelschüler Samuel Singer, der ein Mädchen in einem verfallenen Hause und nachher sich selbst anstoch, ist geheilt vom Nothspital ins Fortuna-gebäude überführt worden.

Polizeinacht. Der 25jährige Fabrikarbeiter Stephan Sosompy wurde heute Nachts auf der Steinbrucher Straße von mehreren betrunkenen Personen angegriffen und mit Messerstichen schwer verwundet. — Der

Kutscher Georg Tibula stürzte gestern Abends in Folge von Trunkenheit von der Brücke in der Schöpfungsgasse in den Graben und erlitt schwere Verletzungen. — Der Tagelöhner Andreas Trenej brach sich gestern in der Grünwald'schen Spiritusfabrik in Alkofen während der Arbeit den Fuß.

Bermühte. Der im ersten Bezirk, Herrngasse, wohnhafte Finanzministerial-Beamte Baron Sigmund Nyáry verließ am 1. d. seine Wohnung und hat seitdem kein Lebenszeichen von sich gegeben. — Der Sohn des Annten Gustav Böhm, Arthur, Herrngasse 26, ist seit gestern abgänglich.

Einem Todten insultirt. Bei der Beerdigung des in der Maschinenfabrik der ungar. Staatsbahnen verunglückten Maschinenchloßers Peter Fehér kam es gestern im Leichenhaus des Nothspitals zu einer Aergernis-erregenden Scene. Die Konkubine des Verstorbenen, die, wie es scheint, ihren Schmerz durch geistige Getränke linderte, warf sich auf die Leiche, ehe noch der Sargdeckel zugehakt wurde und küßte dieselbe unter lauten Klagerufen. Blöthlich aber verwandelte sich ihre Zärtlichkeit, sie stieß Schimpfworte aus und schlug mit den Fäusten auf die Leiche los. Die Diener ergreifen das wüthende Weib und übergaben es einem Polizeiwachmann.

Brutalität. In der Rottenbillergasse hat sich gestern der Hauseigentümer und Bahnbearbeiter Karl Kondor einer brutalen That schuldig gemacht. Der Genannte, Eigentümer des stockhohen Hauses Nr. 48 in der Rottenbillergasse — so erzählt die Polizeikorrepondenz „Hircsarnok“ — stellte vor zwei Wochen dem Zimmermaler Eduard Podrákli zum Hausmeister an und bedang sich, daß die Gattin Podrák's auch seine Wohnung zu bezorgen habe. Gestern Nachmittags ließ Kondor den Hausmeister zu sich in die Wohnung rufen. Er empfing den alten Mann mit Scheltworten in der Küche und hielt ihm vor, daß seine Gattin von Holz gestohlen habe. Der Hausmeister erwiderte, dies sei nicht wahr, denn er besorge sein Holz beim Greisler in der Nähe, wenn aber der Hausherr seine, Podrák's, Gattin beim Diebstahl erwische, so hätte er sie verhaften lassen sollen. Kondor gerieth über diese Verantwortung noch mehr in Zorn und schlug den alten Mann mit einer Holz-hacke nieder. Als die Hausmeisterin die Jammerschreie ihres Gatten vernahm, eilte sie herbei und kam dazu, als dieser von Blut überströmt, aus der Küche taumelte. Kondor stand mit einem Prügel in der Hand in der Küche und drohte der Hausmeisterin, sie niederzuschlagen, wenn sie sich nicht sofort entferne. Podrák, dem der Kopf an zwei Stellen schwer verletzt ist, ging in das gegenüberliegende Thierarznei-Institut, wo man ihm die Wunden auswusch und verband. Der Fall wurde bei der Stadthauptmannschaft des 7. Bezirkes zur Anzeige gebracht.

Europäischer Wetterbericht. Wieder stand während des ganzen Verlaufes der letzten Woche die Witterung Europas unter dem Einflusse des im Nordwesten und Norden des Kontinents bestehenden Gebietes niederen Luftdruckes, während Mittel- und Südeuropa von meist hohen und sehr gleichmäßig vertheilten Barometerständen beherrscht waren. Vom Montag bis zum Donnerstag war über dem Alpengebiete und Oberitalien ein Luftdruckmaximum von 770 bis 772 Millimeter lagernd. Die ersten Tage der Woche waren noch zahlreiche Niederschläge und hohe Temperaturen zu beobachten, während seit Dienstag in Mittel- und Südeuropa bei allgemeiner Ausdehnung Abkühlung bis zu — 1 und — 3 Grad Celsius eintrat; doch blieb noch über ganz Europa die Temperatur bedeutend höher als die der Jahreszeit entsprechende, und war besonders in Rußland, wo in der Vorwoche 15 bis 26 Grad Celsius Kälte gemeldet wurden, in dieser Woche das Quecksilber kaum bis zum Nullpunkt gesunken. Bedeutendere Abkühlung wurde aus Italien und dem westlichen Balkan gemeldet, woher in den letzten Tagen über niedrigere Temperaturen (Rom 3, Florenz 2, Neapel 4 Grad Celsius) als aus Skandinavien und Finnland berichtet wurde. Da über Nordeuropa noch sehr niedriger Luftdruck (Stockholm 725 Millimeter), sonst hohe Barometerstände herrschend bleiben, sind für die nächsten Tage noch westliche Winde bei meist bewölktem, zu Niederschlägen geneigtem Wetter ohne wesentliche Aenderung der Temperatur voraussichtlich.

Zahnarzt G. Deutsch, Göttergasse 3, der vor einigen Tagen erkrankte, ist, wie wir auf vielseitige Anfragen mittheilen können, bereits zu weit hergestellt, daß er in kurzer Zeit seine Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

Die kais. und königl. ungarischen Hoflieferanten S. Arvay & Komp. veranstalten bis zur Ueberführung eine große reelle Caçapion prachtvoller Nouveautés in Seiden, Wolle und Kleiderstoffen, Sammtten, Peluchen, Bändern und Spitzen.

Vereinsnachrichten.

Der ungarische Schriftsteller-Unterstützungsverein hielt heute unter Vorsitz Ladislaus Korizmic's eine Generalversammlung, in welcher gewählt wurden: zum Präsidenten Graf Tibor Károlyi, zum zweiten Präsidenten Ladislaus Korizmic, zum Stellvertreter des zweiten Präsidenten Anton Zichy, Ludwig Czernátony, Graf Aurel Desseffy, Paul Ghulaj, Moriz Jókai, Anton Lukács, Karl Száth, Ludwig Uváry, Alexander Erény-Ullmann, Alexander Szilághy; zu Mitgliedern der Kontrollkommission Graf Tibor Károlyi, Heinrich Léva, B. Franz Weich. Hierauf verlas Sekretär Karl Badnai seinen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Bericht erstreckt sich von Anfang 1882 bis Ende 1884; der Verein hält nicht jährliche Generalversammlungen, sondern nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. wenn vakant gewordene Präsidenten- oder Direktionsstellen zu besetzen sind. Der Verein beklagt den Verlust seines Präsidenten Grafen Melchior Lönyay und der Direktionsmitglieder Johann Pompery, August Gregus und Ludwig Szathmáry. Das Vermögen des Vereins beträgt gegenwärtig rund 230,000 fl. An Unterstützungen wurden verliehen: 1882 10,474 fl. 10 kr., 1883 10,247 fl. 20 kr., 1884 10,452 fl. 50 kr. Der Bericht zählt die Spenden auf, die dem Vereine in den letzten Jahren zugegangen. Der Unterrichtsminister hat dem Vereine 1882 2200 fl., 1883 2000 fl., 1884 1950 fl. zugewendet. Die erste vaterländische Sparkasse hat bis Ende 1884 insgesammt 9400 fl. gespendet, B. J. Weiß

2000 fl., die Hauptstadt Budapest 1000 fl., Heinrich Léva 5000 fl., von der M. Kopy'schen Erbschaft 6000 fl. etc. Herr Konstantin Kótf hat dem Verein in einem verriegelten Packet eine bedeutende Stiftung gemacht, die jedoch erst nach seinem Tode flüssig wird. Jahresbeiträge leisten jetzt in Ganzen nur — 12 Personen. Der Bericht spricht zum Schluß allen Spendern Dank aus. Auf Antrag Karl Szathmáry's wird beschlossen, zu Zwecken des Vereins bei der Regierung um (Der Budapest'sche Ferientouneverein) hielt heute unter dem Vorsitze Emerich Békésy's seine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß der Verein 65 gründende und 607 ordentliche Mitglieder zählt. Heuer konnten 25 Mädchen nach Nagy-Maros und 25 Knaben nach Aköd gebracht werden, wo der Landauenthalt auf den Gesundheitszustand der Kinder von solch wohlthätigem Einflusse war, daß die Mädchen durchschnittlich um 1.7 Kilogramm und die Knaben um 2.5 Kilogramm an Gewicht zunahmen. Für das nächste Jahr wird die Rekreation von 80 Kindern geplant. Die Einnahmen waren 6161 fl., die Ausgaben 2187 fl., so daß ein Kasseresultat von 3750 fl. in Baaren und 242 fl. in Ausständen verbleibt. Zum Kassier wurde, nach Abdankung des gegenwärtigen Funktionärs, Eduard Müller gewählt. Die Bewilligung einer Landes-Lotterie einzukommen.

Theater, Kunst und Literatur.

Das dieswöchentliche Repertoire des k. ung. Opernhause erlitt folgende Abänderung: Dienstag „Lucretia Borgia“ mit Fel. Turolla und Herrn Perotti, und „Wiener Walzer“ bei erhöhten Preisen; Donnerstag: „Ernani“ mit Herrn Perotti und der 2. Akt des Ballets „Satanella“.

Im deutschen Theater erzielt „Der Zigeunerbaron“ täglich ausverkauft Häuser. Heute, Sonntag, wurde die Abendkasse gar nicht geöffnet, da schon Vormittags alle Plätze vergriffen waren.

Das dritte philharmonische Konzert findet am 9. d., Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensale mit folgendem Programm statt: 1. Fest-Ouverture von Hoffmann. 2. Symphonie in A dur von Mendelssohn. 3. Waldweber's „Siegfried“ von Wagner. 4. Symphonie Fantastique von Berlioz.

Friedrich Mittlerwitzer, der bekanntlich jetzt in Newyork gastirt, ist unter Anderem auch in dem Schauspiel „Tabarin“ aufgetreten, welches aus der Feder des Wiener Schriftstellers Dr. Th. Herzl stammt.

„Buenos Ayres.“ (Land und Leute am silbernen Strome. Mit besonderer Rücksicht auf europäische Einwanderung, Handel und Verkehr.) Von Leop. Schuabeler, Konsul der argentinischen Republik in Budapest. Verlag von Levy und Müller. Stuttgart 1886.

Wir haben lange keine so gelungene Reisebeschreibung gelesen, wie diese. Der Verfasser, der Jahre lang in der südamerikanischen Republik und deren Hauptstadt gewohnt, kennt das Land wie wenige; er ist ein ausgezeichnete Beobachter, der den Dingen und Personen auf den Grund zu sehen gewohnt ist, und führt — was nicht sein geringstes Verdienst ist — eine gute Feder. Seine Schilderung von Land und Leuten liest sich, dabei daß sie an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wie eine Serie spannender, nicht leichten poetisch angehauchter Feuilletons. Ausfahrend ist die Beschreibung der Fahrt mit dem Auswandererschiffe, mit welcher das Buch beginnt. Die Charakteristik des Porteno, das heißt des Eingeborenen von Argentinien, dann der Fremden, die sich in Buenos Ayres aufhalten und dabeifür zum Theil ansehnliche Kolonien bilden, ist eine köstliche. Fernere Kapitel behandeln die ökonomischen Verhältnisse, die Bevölkerungsstatistik, die sozialen Verhältnisse etc., der transatlantischen Republik; „verchiedene Risi“ bezieht sich eine bemerkenswerthe Exkursion über diverse, den Einwanderer interessirende Themata; der Abschnitt „Drei Präbidenten“ führt in die neueste Geschichte Argentiniens ein; endlich bringt ein Schlusscapitel „Zukunftsbilder“. Das Werk Schuabeler's rüht sich — wir können es ohne Uebertreibung sagen — dem Besten an, was die nicht streng wissenschaftliche ethnographische und Reise-literatur an modernen Produkten aufweist, und die Lektüre derselben empfiehlt sich nicht nur für Auswanderer und Kaufleute, sondern für Jedermann, der sich für das Leben auf dem südamerikanischen Kontinent interessiert, sowie für überhaupt Jedermann, der unterhaltenden, anregenden und belehrenden Lesestoff liebt.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Dezember. (Diebstähle bei der Hauptpost.) Martin Lesnyák, Direktionsdiener bei der Hauptpost, wurde von der Postdirektion beschuldigt, daß er an den Diebstählen, die dort begangen wurden, theilnahm, nachdem Lesnyák öfters im Andreas Molnár'schen Geschäft auf der Kerepeserstraße verschiedene Seidenwaaren zum Verkauf anbot. 62 Diebstahlsfälle wurden dem Angeklagten zur Last gelegt, der Gerichtshof sprach ihm jedoch im Sinne des Ansehens des Vertheidigers Dr. Alexander Bais von sämtlichen in Folge ungenügender Beweise frei.

Offener Sprechsaal.*)

Haben Sie Katarrh, Husten, Heiserkeit etc.? So nehmen Sie die W. Boff'schen Katarrhpillen, welche sofortige Besserung bringen. Boff'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Budapest bei Josef v. Török Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Zwei Praktikanten,

welche sich einer guten Erziehung erfreuen und kaufmännische Vorkenntnisse besitzen, werden für ein solides Mode-, Manufaktur-, Kurz-, Nürnberger- und Weißwaaren-Detailgeschäft engagirt. Selbe werden ausschließlich im Geschäft, auf Verlangen auch beim Buche beschäftigt. Offerte werden eruchrt, der Firma D. W. Kraus in Mitrowitz, Kroatien, einzujenden.

Maschinen-Stelle.

Ein Maschinist, der in Dampf- oder Wasserkraft zu thun bereit ist, wird zu thätigen gesucht. Dienst-antritte per 15. Dezember d. J. Mit Zeugnissen versehen. Offerte unter Angabe der Gehaltsanprüche zu richten an Mendel Schwarz, Szathmáry, Siebenbürgen.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosse, reelle Occasion.

Bis zur Uebersiedlung
in das von uns seit 36 Jahren innegehabte Lokal bieten wir zum Ankauf der geehrten Damenwelt

zu tief herabgesetzten Preisen
Nouveautés
in Seiden-, Wollen- und Kleiderstoffen,
Sammet, Pelzsch, Bänder und Spitzen.
J. Arvay & Comp.,
k. u. k. Hof- und k. ung. Hoflieferanten, interm. Lokal:
Gisellaplatz 2.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkan-Halbinsel.

Misch, 6. Dezember. Kriegsmi-
nister Petrovics demissionirte. Der bis-
herige Gesandte in Rom, Oberst Frana-
ssovic, wurde zum Kriegsmi-
nister ernannt.

Misch, 6. Dezember. (Offiziell.) Horva-
tovic wurde zum Kommandanten der vereinigten
Mischava-Armee, Oberstleutnant Milovan-
ovic zum Generalstabschef derselben und der bis-
herige Kommandant der Mischava-Armee, Topo-
lovics, zum Chef des grossen Generalstabs
ernannt.

Rom, 6. Dezember. Der hiesige serbische Ge-
sandte, Franašovic, wurde nach Belgrad
berufen. Während seiner Abwesenheit leitet Lega-
tionsrath Christics die Geschäfte.

Moskau, 5. Dezember, Abends. Anlässlich
der Drohung (?) Rhevengüller's, die
bulgarische Armee könnte bei weiterem Vorrücken
auf österreichische Truppen stoßen, bemerkt die „Mosk.
W.“: Früher oder später — es sei einer-
lei. Niemand könne wissen, wohin —
wie weit der Krieg gehen werde. Eine
Drohung für die Zukunft über denselben niederdrücken-
den Einfluss, wie für die Gegenwart. Dieselbe hätte
keine Bedeutung, wenn ihre Wirkung sich lediglich
in der Einstellung der Feindseligkeiten geäußert
hätte. Thatsächlich sei es jedoch anders gekommen.
Die Drohung hob den gesunkenen
Muth der Serben und munterte
die Serben auf, ihre Kräfte zu
sammeln und die Wiederaufnahme der Feind-
seligkeiten vorzubereiten, falls dies den Serben wün-
schenswerth wird. Die „Mosk. Wied.“ fragt indeß,
ob die Erwähnung der Erfolge der russischen Offiziere,
welche die bulgarische Armee ausgebildet haben,
nicht als nützlicher Fingerzeig dienen werde, daß
Bulgarien nicht so ganz verlassen
sei, wie man glaube. Die durch einen
hohen, lobenswerthen Heldennuth erkauften bulga-
rischen Siege könne man nicht aus der politischen
Rechnung zwischen Serbien und Bulgarien streichen.
Die bulgarische Armee sei aufgehalten und der
Möglichkeit beraubt worden, sämtliche Früchte
ihrer Siege und Opfer zu genießen. Dieselbe jedoch
durch Drohungen zur Nachgiebigkeit zu zwingen, gehe
über das Maß des Zulässigen.

Kairo, 6. Dezember. Meldung der „Agence
Havas.“ Drummond-Wolff drückte seine
Unzufriedenheit über die Abwe-
senheit des türkischen Kommissärs
Mukhtar Pascha aus, dessen Eintreffen be-
ständig verschoben werde. Er erklärte, er werde
bald auf seine Mission verzichten.
Man glaubt, Mukhtar Pascha verschiebe die Ab-
reise, weil der Sultan mit der Hal-
tung Englands auf der Konferenz
unzufrieden sei.

Paris, 6. Dezember. Meldung der „Ag. Havas.“
Belgien wird den letzten Anträgen Frankreichs auf
der Münzkonferenz zustimmen, nachdem Italien
denselben vorher bereits beigetreten ist.

London, 6. Dezember. Der „Observer“
glaubt, daß Ministerium werde, selbst wenn
auch noch die ausstehenden Wahlen zu Ungunsten
der Konservativen ausfallen, nicht vor Zu-
sammmentritt des Parlamentes
demissioniren, sondern demselben wichtige
legislative Reformen unterbreiten.

Newyork, 6. Dezember. An Stelle des bisherigen
Senatspräsidenten, welcher gemäß der Verfassung
Vizepräsident der nordamerikanischen Union geworden, wurde
Sherman ernannt.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.)
Der vormalige belgische Generalkonsul in Wien, Eduard
Kerkin, ein 73jähriger Greis, schloß Samstag
Abends, eine Cigarre rauchend, in seiner Wohnung,
Kerngasse, auf dem Sopha ein. Kerkin hatte nur mehr
das Hemd und die Unterhose am Leibe; diese Wäsche-

stücke entzündeten sich und als auf die Hüften des
alten Herrn dessen Familie herbeikam, hatte der
Bedauernswerthe bereits gefährliche Brandwunden am
ganzen Körper erlitten, welchen er heute Morgen erlag.
— In Hornik's Chantant nächst der Westbahn warf
vor Schluß der Nachmittags-Vorstellung ein Knabe ein
brennendes Zündhölzchen auf die Erde; dasselbe fiel
durch eine Spalte des Fußbodens in den Raum
des Selbstentleerers des Gaswassers; durch Entzündung des
dort angesammelten Leuchtgases erfolgte eine Explosi-
on, die die Zertrümmerung der Fensterscheiben her-
beiführte. Das Publikum, welches wohl in Schrecken
versetzt war, konnte rasch das Lokal verlassen. Ein Un-
fall hat sich nicht ereignet.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.)
Der heutige Sonntag-Privatverkehr ver-
lief bei sehr geringem Geschäft in lustloser Haltung.
Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 286.30 bis 286,
ungarische Goldrente 98.05 bis 98.02,
Schließlich blieben österr. Kredit 286.10.

Geschäftsbericht.

Wien, 5. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der
niederösterreich. Handelskammer.) Schafrulle. In Wien
kaufte man einige Partien geringe Gerberwollen ohne we-
sentliche Preisänderung und auch einige Partien Tonka-
und Zigaja-Schweißwolle zu früheren Preisen.

Eder, Häute und Felle. Bei unver-
ändert gebliebenen Preisen war das Geschäft in fertigem
Eder und in Häuten sehr ruhig. Der Verkehr in Fellen
war belebter. Es traten mehrere größere Glacegerber als
Käufer für Lammfelle auf, so daß gegen alle Erwartungen
für die späte Saison große Umsätze zu verzeichnen sind. Die
Preise erhielten sich hierbei auf ihrem bisherigen Stand-
punkte. Verkauft wurden circa 25,000 Stück 95-100 Kilo-
gramm schwere serbische zu 95 bis 102 fl., circa 5000
Stück 90 Kilogramm schwere Adriaopler Salzelle zu
110 fl., circa 4000 Stück 85 Kilogramm schwere macedo-
nische zu 96 fl., circa 10,000 Stück 85-90 Kilogramm
schwere spanische zu 108 bis 110 fl. Von Schaffellen sind
nur kleine Posten macedonischer Provenienz angelangt und
zu 66 bis 67 fl. per 100 Kilogramm verkauft worden. Von
Kiz- und Gaisfellen kam nichts auf den Markt.

Rüböl. Bei ganz unbedeutendem Konsumverkehre
blieb promptes Rüböl en gros mit 29 fl. 25-75 kr. sammt
Faß bewerthet und auch spätere Sichten würden nicht über
diesem Preis zu placiren sein.

Spiritus. Prompter Rohwaare erlitt einen wesent-
lichen Preisrückgang. Im Hinblick auf die diesjährige sehr
reichliche Produktion und dem entprechende Zufuhren zeig-
ten sich Käufer zurückhaltend. Geschäft geringfügig, Termine
unbeachtet, doch ohne Geber. In rektifizirter Waare ist der
Abzug mittelmäßig und schleppend. Das Aufheben der
Ausfuhr nach Italien stimmt das Geschäft noch weiter
herab. In Slowitz viel Angebot und schwaches Geschäft.
Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln
(75 Prozent oder höher) transito 25 fl. 25 kr. bis 25 fl.
50 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) tran-
sito 24 fl. 90 kr. bis 25 fl. 20 kr., rektifizirter hochgradig
(90 Prozent und darüber) transito 27 fl. 50 kr. bis 27 fl.
75 kr., Slowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter
30 fl. — kr. bis 55 fl. — kr.

Zucker. Der Markt für Rohzucker zeigte sich An-
fangs der Woche auf die Nachricht, daß die russische Aus-
fuhrprämie bis Mai verlängert wurde, etwas ermattet,
befestigte sich aber später unter dem Einbrüche der neuere-
dings konstatirten Verminderung des zur Verarbeitung dis-
poniblen Rübenquantums und auf günstige Auslandsberichte
von Tag zu Tag, und es war auch zu den erhöhten Preisen
ein nur geringes Angebot vorhanden. Der Rohzuckerpreis
im November, wo in der ersten Hälfte noch viele frühere
Schlüsse für Italien abzuwickeln waren, wird auf 120,000
Mtr. geschätzt. In Brodwaare konnten sich, obwohl der
Abzug schwach war, doch die vorwöchentlichen Preise gut
behaupten. Notirungen: Rohzucker: Erstes Produkt, Basis
93 Prozent: Zucker in 100 Trodensubstanz ab mährischen
Stationen 88 Prozent 27 fl. 15 kr. bis 27 fl. 50 kr.,
ab böhmischen Stationen 88 Prozent 26 fl. 80 kr. bis 27 fl.
15 kr., Raffinade 36 fl. 50 kr. bis 37 fl. 50 kr., Melisse:
feine und feinste 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr., ordinäre
und mittlere 35 fl. — kr. bis 35 fl. 50 kr.

Nachtrag zur Handelsübersicht.

Wien, 4. Dezember. (Original-Bericht von A.
Eibenich und Sohu.) Eier. Der Eierpreis hat
auch in dieser Woche keine Aenderung erlitten, aber da auf
alien ausländischen Eierplätzen die Kaufkraft abgeschwächt ist,
war auch unser Markt nicht animirt. Seit zwei Tagen
haben die Zufuhren sich vermindert und ist zu hoffen, daß
die minderen Qualitäten, welche man nicht an Mann bringen
konnte, placirt werden. Man zählte: Hochprima
Kistennaare 28 bis 29 Stück, Prima Kistennaare 29 bis 30
Stück, schwächere Sorten nach Qualität bis 34 Stück für
einen Gulden.

Hohe Häute. An einen oberungarischen Fabrika-
ten wurden 1000 Stück leichte Kuhhäute verkauft; im
Uebrigen war der Platz schwach besucht und liefen Aufträge
unbefriedigend ein. Es kamen ungarische Ochsenhäute 108 bis
110 fl., Kuhhäute 105 bis 108 fl., deutsche Ochsenhäute
112 bis 114 fl., Kuhhäute 108 bis 110 fl., Pittlinge 114
bis 116 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 6. Dezember. Die heutige Sonn-
tagsbörse war total geschäftlos, österr. Kreditaktien 286.50
bis 286.20, vierprozentige ung. Goldrente 97.97 1/2 nominell.

Getreidegeschäft. In Terminen war heute
sehr wenig Verkehr; es kamen nur einige Schlüsse in
Frühjahrsweizen zu 8 fl. 8 kr. und in Früh-
jahrsbrotweizen zu 6 fl. 70 kr. und 6 fl. 71 kr. vor; zu
notiren ist: Frühjahrsweizen 8 fl. 7 kr. G.,
8 fl. 9 kr. W., Frühjahrsbrotweizen 6 fl. 70 kr. G.,
6 fl. 71 kr. W., Mais per Maizuni 5 fl. 55 kr. G.,
5 fl. 56 kr. W.

Korrespondenz oder Redaktion.

J. B. Puch. Die Versicherung steht in keinem
Zusammenhange mit der Uebernahme der Polizei, folglich
ist es irrelevant, ob dieselbe übernommen wird oder nicht.

Prämienbeträge unter 20 fl. sind beim Bagatelgericht zu
klagen und sind die Stempel hierfür 12 kr. — Matyas,
Gyoma. Ihr 1864er Los S. 95 Nr. 82 ist in der letz-
ten Ziehung mit 200 fl. gezogen. — Ph. W., Budape-
st. Wir wissen nicht, welchen Werth die Aktien der be-
treffenden Provinzsparkasse haben. — Alter Abonnent,
Gönyö. Ihr Rudolflos S. 1668 Nr. 42 ist in der
letzten Ziehung mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht ge-
zogen. — L. H. Linik. Ihr Prämienlos S. 2593
Nr. 1 ist am 13. August 1881 mit 140 fl., das Windlich-
gräß-Los Nr. 34810 am 1. Dezember 1885 mit 36 fl.
RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — N. S., Ne-
mesvid. Ihr Stanislaus-Los Nr. 19457 ist mit 25
Gulden, das andere Los ist nicht gezogen; den Treffer er-
heben Sie am bequemsten durch Vermittlung einer Wechselstube.
— V. F., Hauptmann, Ruma. Die Parterre- und Parquet-
Sitze der Oper sind aus Noth geflochten mit Holzumrah-
mung, die Rück- und Seitenlehnen sind mit rothem Sammt
gepolstert. — E. R., P. Fancsal. „Csök“ und
„Tolsó szerelem“ sind von Döci, „Első szerelem“ hat
den Schauspieler A. Somlyó zum Verfasser. 2. Döci
wurde im November 1845 zu Udenburg geboren und ist
Hof- und Ministerialrath im Ministerium des Aeußern.
— L. M., Hajjald. Wir kennen kein einziges der von
Ihnen angeführten Blätter. — J. M., Dévaványa.
Kis kezöbetüvel. — J. D., 38. Bei jeder Buch-
handlung ist das Gewünschte zu haben. Die nähere
Adresse jenes Verlags wissen wir nicht, dieselbe ist
aber auch nicht nöthig, die Post findet ihn schon. —
B. P. K. Marichall Radekty starb 1868 zu Verona.
— L. R., Paks. Von der M o d e r' schen Zeitschrift ist
blos ein Jahrgang erschienen, den Sie vom Verfasser (in
Steinamanger) beziehen können. Seine ungarischen Sprach-
briefe erscheinen eben in neuer Auflage. In welcher Sprache
soll das Fachblatt geschrieben sein? — L. M. D. Szilás-
Balás. Im Jahre 1795 zu Kovas-Verény. — R. L.,
Kutás. Mindkettő egyformán a „meltóságos“ ezim
illeti. — M. W., Medgyes. Die Witwe Petöfi's
wurde die Gattin des Universitätsprofessors Arpad Hor-
vath und starb im Jahre 1866. — J. B., Pance-
sch. Nászom, nászasszonyom. — J. B., Wien. Nicht
das Geburtsjahr ist maßgebend, sondern das Jahr, in wel-
chem Sie zum ersten Male zum Militärdienste herangezo-
gen oder von demselben befreit wurden. Sowohl in Un-
garn, als in den österreichischen Ländern herrschen übrigens
diesbezüglich dieselben gesetzlichen Bestimmungen. — J. S.,
Vicske. Wir bedauern, Ihnen keine Auskunft ertheilen
zu können, die Sie vollkommen befriedigen würde. Die
klarste Antwort erhalten Sie bei Ihrer politischen Behörde.
— V., Nagyhagyár. Sie irren; in unserem Blatte
ist kein solcher Aufruf erschienen. — S. v. S., Vázias.
Ist uns unbekannt. Ein Schreiben trifft übrigens den
Adressaten auch ohne nähere Angabe. — L. G., Nemese-
firt. Ad 1. Ihre erste Frage verstehen wir nicht recht.
Wollen Sie gegenwärtig pensionirt werden, oder das Recht
zur dreifachen Pension erwerben? Im letzteren Falle
müssen Sie dem Landespensionsfond Ihrer Berufsgenossen
beitreten. Ad 2. Natürlich. — L. S., Vadrer. Das
sind geringfügige Manipulationsangelegenheiten, über die
wir keine Auskunft ertheilen können. — J. L., Balajia-
Gyarmat. Wir glauben, ja. — S. R., Len-
gelykötö. 64 90 73 52 11. — Ein alter Eisen-
bahner, Budapest. Für uns nicht geeignet. —
Nr. 111, Topusko. Der dritte Haupttreffer, ein Silber-
nes Service, soll, wie es hieß, von einer Näherin in Wien
gemacht worden sein. — S. W. F., Kaposvár. Der
Hauptmarkt befindet sich in Leipzig, doch können wir Ihnen
keine spezielle Adresse angeben. — Eine Frau, Budape-
st. Wir verstehen Sie nicht. — Nr. 118, 925, Simánd.
Uns sind nur die Bezirkscentren bekannt; wohin die einzel-
nen Ortschaften gehören, wissen wir nicht. — J. F. H.,
Budapest. Sie haben Recht; Souvéd generale
gibt's nicht. — S. G., Droskáz. Selbstverständlich
genügt die Prüfung aus der vierten Klasse, da man vor-
ansetzt, daß der Betreffende auch die ersten drei abolvirt
hat. — D., Veregháza. Ad 1. Von beiden Seiten
ganz gleichmäßig; ad 2. nein. — S. M., Podolin.
Nach unserer Auffassung nicht. — J. E., Dölla. Wir
müssen Ihr Anerbieten dankend ablehnen. — Dr. R., Sik-
tós. Ad 1. Ihr Los ist nicht gezogen; ad 2. wechselt; ad 3.
können wir nicht wissen. — M. S., Kalooca.
Kein Pseudonym. — J., Budapest. Der Verein existirt
noch und hat erst vor einigen Tagen seine Generalver-
sammlung abgehalten. — W. L., Ny-Mová. Na-
türlich nicht. Wohin soll man auch gegen eine Ministerial-
verordnung recurriren? — V. R., Grosbeckere. Die
Erklärung würde uns zu weit führen. Das besonders
im November häufig wiederkehrende Phänomen wurde von
den Astronomen auf den Tag vorhergesagt. — M. St.,
Zala-Lövö. Wir werden Ihre Anfragen nächste Woche
beantworten. — S. E., M. Szántó. Ad 1. Ihre
Lose sind nicht gezogen; ad 2. am bequemsten durch
Vermittlung eines soliden Bankhauses; ad 3. zu
geringfügig, um nachträglich forrirt zu werden. —
Alter Abonnent in Rutjevo. Der Eintritt ist bei
vorausgesetzter körperlicher Tauglichkeit möglich als Ein-
jährig-Freiwilliger, wenn der Betreffende im Besitze eines
Maturitätszeugnisses ist, oder im widrigen Falle als Frei-
williger auf drei Jahre. Zum letzteren bedarf es keiner Vor-
kenntnisse, auch keiner Kosten, da man auf Staatskosten
dient; die Anmeldung geschieht bei dem kompetenten Er-
gänzungsbezirks Kommando. — Balatoni halász. Ad 1.
Während der ganzen Dauer der Stellungsprüfung, d. i. bis zum
vollendeten 23. Jahre. Ad 2. Der Termin wird durch die poli-
tische Behörde verlaublich. Ad 3. Wenn das Befreiungsmotiv
erlischt, noch ehe die Stellungsprüfung abolvirt ist, muß der
Betreffende aktiv dienen, sonst verbleibt er in der Ersatzreserve.
— J. R., Défi. Sawohl, in jeder Buchhandlung. —
Abonent R. L. Die in der Amortisationsziehung gezogenen
Pfandbrief-Obligationen der österreichischen Bodenkredit-
anstalt spielen noch bei allen späteren Gewinnziehungen
mit; es ist demnach kein Schwindel, wenn auf solche noch
Promessen ausgegeben werden; unrett ist es aber, sich als
Preis für ein solches Los im Falle des Gewinnes 105 fl.
auszubedingen, da der Kurzwert der dergleichen nur 18 bis
20 fl. beträgt. — M. R., V. Gyarmat. Ad 1. 31,
2, 45, 13, 76; ad 2. Ihr Kreditlos ist nicht gezogen. —
M. M., Kisbér. Ihr 1860er Los S. 10347 Nr. 18 ist
bei der letzten Ziehung mit 600, respektive 120 fl. gezogen.
— J. D., Zolhom-Polhóra. Ad 1. Ja; ad 2. Ja;
Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 3482 Nr. 97 ist in der

Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. H. R i m a k o m b a t. Wir empfehlen keine Firmen. — L. M. B a r c s. Ihr Rudolf-Los S. 2400 Nr. 37 ist am 1. Oktober 1881 mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — D. R. K e f f a. Ihr Futur-Los S. 7472 Nr. 29 ist am 1. Februar 1884 mit 20 Francs, die anderen Lose sind nicht gezogen. — G. L. G r. = T a p o l c s a n y. Auf eine briefliche Beantwortung der an uns gerichteten Anfragen können wir uns nicht einlassen. — J. G. S o n t a. Ihr Kreditlos S. 120 Nr. 42 ist am 1. Mai 1882 mit 200 fl., das andere Los ist nicht gezogen. — J. L. D e c h t e r. Ihre Lose sind nicht gezogen. Die andere Angelegenheit wird unsere Administration brieflich erledigen. — Nr. 57. Ad 1: Wenn die gelieferte Waare nicht dem bedingenen Muster entspricht, müssen Sie dieselbe nicht übernehmen; ad 2: wenn dort eine Apotheke existiert, dürfen Sie die bezeichneten Artikel nicht führen. — F. S. A l j o - K u b i n. Ihr ungarisches Prämienlos S. 5375 Nr. 17 ist am 15. April 1884 mit 144 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. — „Abonnent“, F ü n f t e n. Auf anonyme Anfragen ertheilen wir keine Auskunft. — Nr. 200. Vor Allem bemerken wir, daß wir jeden in unsere Hände gelangenden Brief beantworten, daß aber die Anfragenden, wie wir aus wiederholten Fällen wissen, unsere Korrespondenz nicht mit genügender Aufmerksamkeit durchsehen können und dann mit der Behauptung kommen, wir hätten ihre Briefe nicht beantwortet. Nun zu Ihren Fragen: 1. Das Gesetz will es erreichen, daß die Konsumsteuer für Zucker dort gezahlt werde, wo der Zucker konsumiert wird; deshalb sind Sie nicht gezwungen, die Steuer dort zu entrichten, wo Sie den Zucker einkaufen. Wenn aber der Verkäufer aus Bequemlichkeit oder anderen Gründen Ihnen den Zucker nicht ohne Steuer geben will, müssen Sie sich um eine coulantere Bezugsquelle umsehen, denn in Ihrem Wohnorte müssen Sie die Konsumsteuer, gleich ob, ob in Kaufhalle oder nach der eingeführten Menge, entrichten. Wieviel Sie verkaufen, hat nicht ein Anderer Ihnen nachzuweisen, sondern Sie müssen das Quantum wahrheitsgetreu angeben, sonst werden Sie bestraft; 2. ja; 3. beim Bezirksgericht; 4. nicht gezogen. — Abonnent D e c e. Wenn die Verweigerung der Lizenz einen der Bestraften betrifft, ist der Stuhlrichter im Recht; wenn nicht, so kann der Bestraffene an den Vizegepan appellieren. Eine Lizenz von einem Anderen zu kaufen, ist nicht gestattet. Fiktale kann der Lizenzinhaber wohl errichten, doch muß er für jede Fiktale eine neue Lizenz erwerben. — S. S. B u d a p e s t. Der Verkauf ist gestattet, nur dürfen Sie den Artikel nicht durch Gehilfen bereiten lassen. — J. H.

Renese. 1. Die Fischerei ist ausdrücklich ausgenommen, gehört somit nicht unter das Gewerbegesetz; 2. ein derartiges Etablissement ist im Besetze nicht angeführt, doch kann die betreffende Verfügung wohl auch auf ein derartiges Unternehmen aus Gründen der Analogie ausgedehnt werden, weil es einen üblen Geruch verbreitet; 3. nach unserer Ansicht war kein Grund zur Bestrafung vorhanden, appellieren Sie an den Vizegepan; 4. Sie brauchen die Anlage-Bewilligung und müssen einen gelehrten Geschäftsführer anstellen. — S. D. N y r b a t o r. Ihr Wailänder 10 Lire-Los S. 6700 Nr. 27 ist am 17. September 1883 mit 10 Lire, das Regleivich-Los Nr. 66,770 mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — E. D. K i s - K ö r ö s. Wir empfehlen keine Firmen. — J. B r. , sondern sämtliche Nummern der von uns feinerzeit mitgetheilten 30 Serien haben 10 fl. gewonnen. — G. G. W. N e u - S o o v e. Ihr Badisches Los S. 6793 Nr. 339,646 ist am 30. September 1885 mit 18 Mark gezogen. — S. B. in D e. In Siebenbürgen gelten theilweise abweichende Bestimmungen über den Verkauf von Spirituosen; in Drischäften von weniger als 2000 Seelen muß zum Betriebe des Spiritushandels ein Gewerbeschein gelöst werden; der Verkauf von Promessen und Losen ist nicht behördlich kontrollirt. — „Alter Abonnent“ in G. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. — J. H. B á c s - F ö l d v á r. Wir können Ihnen leider keine Auskunft geben. — F. S. S z a b o l c s. 1. Wenn Ihre Steuer die Summe von 500 fl. nicht übersteigt, haben Sie als Militärdiener nur 32 fl. zu zahlen; reklamieren Sie beim Verwaltungsantritt; 2. nein; 3. zwei Damen, die nicht genannt sein wollen. — D. B. N é m e t - G u r á b. 1. Jeder Militärdienstpflichtige, der vom Militärdienste befreit wurde, muß die Tage zahlen; 2. Derjenige, von dem Sie sprechen, muß in der Evidenzhaltungsliste des betreffenden Stuhlrichters oder Bürgermeisters, wo die Befreiung vom Militärdienste ausgesprochen wurde, vorkommen und dann ist keine Selbstmeldung notwendig, nur wer vor 1880 befreit wurde, hatte sich schon 1881 beim Vorstande der Gemeinde, wo er wohnte, zu melden; 3. vier Gulden, die der Arbeitgeber zahlen muß und vom Lohne des Betreffenden abziehen kann. — F. P. H ö g y e s. Auf Jahrmärkten ist es öffentlich gestattet, sonst nicht; doch darf er wo immer Bestellungen sammeln und das Bestellte dem Betreffenden ins Haus schicken. — L. W. D u n a - P e n t e l e. Die Beantwortung Ihrer drei ersten Fragen hängt lediglich vom Wortlaute Ihres Kontraktes ab; wenn die Sache sich in der That so verhält, wie Sie schreiben, so sind Sie im Rechte; Abhilfe können Sie bei den Ver-

waltungsbehörden (Stuhlrichter, Vizegepan), eventuell selbst bei Gericht suchen. Ihre Lose sind nicht gezogen. Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: M. F. P o m á z, — A. S t. N e u j o h l, — A. K. K i s - F e n ö, — B. N. N. = P a l á n k a, — J. E. N r. 15,702, — M. S. K e c k e m e t, — D. S. T a r j á n, — J. P. T h. W e l l a, — S. D. F e l c s u t h, — Nr. 116,680, — J. H. T a p o l c z a, — A. F. A l j o - K u b i n, — J. M. N a g y - L á r n a, — U. B. S. = M. = V a l k ö, — J. S t. D e r - K e t s e n y, — B. N. K é m e t - P a l á n k a, — M. R. K a r a n j e b e z, — K. S. H e r v a r t ö, — A. S p. B a r c s - S a t, — B e n e d e t, — G. N. M o n o s t o r f e g h, — M. R. S i l l e i n, — J. M. L i p t ö - S z e n t - M i l l ö s, — J. K. H ö d m e z s ö - B á s a r h e l y, — H. M. S z e r e d, — E. F. F ü r s t, (Ortsname unleserlich), — J. K. und S. M e h a d i a, — M. W. B á g - T e p l a, — A. B. F a l c, — S. S. C s. = P a t - f a l v a, — A. N. G r o s s - K a n i z s a, — M. A. M o h á c s, — N. B. K i s u j f á l l a s, — M. B. P o l g á r, — J. A. H u n f a l u, — M. W. P. P a r m a t, — K. F. K i s - S z e b e n, — A. T. K a i c h a n, — K. E. S z e r e n c s, — G. S. in B., — G. G. B á r p a l o t a, — M. S. K i s - S e l m e c s, — K. B. N. K a m a r á s, — A. W. S t a m p f e n, — H. G. K a p u v á r, — J. B. B a r i n, — M. S t. B a j n o t, — A. K. N. A t á d, — K. L. M. B., — W. S. G r. B i t t e, — M. D. B á c s - F ö l d v á r, — E. V. M. B a r d i b ü t, — J. K. S i r o k a, — N. F. B o g l á r, — S. B. T i r n a u, — M. F. K e n y h e z, — B. B. H a j d u - T e g l á s, — B. N. V a z i n z e, — H. B. A j a - K ü r t h, — N. B. E y e r i e s, — M. J. S o r o k f á r, — L. S. T h. S z t. M á r t o n, — 1151 89, G y ö n g y ö s, — J. B. B u d a p e s t, — G. S t. N é m e t - P a l á n k a, — L. S z. S z e m l a t, — J. B. S. K o m o r n, — J. M. N a g y - S z e n t - M i l l ö s, — S. H. N a c z t e v e.

Für den Ein- und Verkauf von Lose und sonstigen Werthpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Pestungarischen Commercialbank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
 Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
 Druckerei: „Kunzaria“ Buchdruckerei und Verlagsdruckerei.

Nemzeti színház.
 Havi bérlét 7. szám.
PRY PÁL.
 Vigjáték 5 felv. Irta John Poole.
 Hardy Ujházi
 Hardy Frank Hetényi
 Witherton Gabányi
 Willis Mihályi
 Stanley Komáromi
 Harry, fia Horváth
 Pry Pál Vizvári
 Grasp Egrossy
 Marianna Alszegei I.
 Subtléné Lendvayné
 Phébé Vizváriné
 Doubledot Mátrai
 Eliz Palotay
 Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.
 28. bérlét.
Lumpáczius
 és a három jó madár.
 Bohózat 3 felv. dalokkal. Irta Nestroy.
 Kezdeté 7 órákor.
Deutsches Theater.
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung des Maurus Kössel, von J. Schöner. Musik von Johann Strauß.
 Hr. Peter Somonay Hr. Bofoony
 Conte Garnero Hr. Berla
 Edmond Bérintay Hr. Schmidtler
 Adám Bérintay Hr. Kútye
 Bénta, f. Tochter Hr. Bóthi
 Mirabella Hr. Barth
 Dnyókar, ihr Sohn Hr. Marz
 Csinta, Zigeunerin Hr. Walter
 Zsfi, Zigeuner- mädchen Hr. Serger
 Pali Hr. Hoas
 Zsfi Hr. Zobel
 Bertó Hr. Schaffer
 Mihály Hr. Jules
 Der Bürgermeister Hr. Werber
 von Wien Hr. Wittmayer
 Ein Herold Hr. Wittmayer
 Seppi, Laternenbub Hr. Dubovics
 Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
 Ma zárva marad.
Népszínház.
Sári néni.
 Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
 Irta Almasi Thámér.
 Öv. Szalai Sára Blaháné
 Mariska Tóth I.
 Nagy Ádám Szathmáry
 Ürögi Tóth Mihályné Ebergényiné
 Pali, fia Vidor
 Soma Solymosi
 Dobos, jegyző Ujvári
 Dinai, inas Eöry
 Zsigitta Klárné
 Kezdeté 7 órákor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

ORPHEUM.
 Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Auftreten der Grottest-Pantomimiker
The Marvellous Clives
 mit dem wunderbar dressirtem Zwergpudel. Auftreten des
Mr. Bernard
 mit seinen *Fantoches à la Holden* und des französischen Duettistenpaares *Mr. und Madama Legrand*. Auftreten des Herrn *Man de Wirth!* „Ob Mann oder Weib?“ Auftreten des Herrn Professor *Martin* mit seinen originellen Schattensilhouetten, der Gymnastiker-Gesellschaft *Johnson* auf dem rollenden Globus, der deutschen Lieberjägerin *Frl. Carina*, der ungarischen Sängerin *Fräul. Margit* und des Wiener Gesangskomikers *Herrn Martin Edenf.* Auftreten der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin *Fräulein Paula Leuz*, aus dem kais. Theater in St.-Petersburg.
Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,
 Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
 Debut der
Fräul. TOLNAY MARISKA.
Wiener Walzer
 in Budapest,
 oder: **Einst und Jetzt.**
 Parodirendes Scherzspiel in 3 Bildern.
 1. Bild, im Jahre 1841: „Im Gasthof zu den 2 Pistolen.“
 2. Bild, im Jahre 1889: „In der neuen Welt.“
 3. Bild, im Jahre 1885: „In einem Café-Chantant.“

TONHALLE.
 Heute: 3. Ausführung des Sensations-Notpourri:
Reminiszzenzen
 an die Budapester Landes-Ausstellung.
 Arrangirt von S. Kosner, die Musik zusammengestellt von D. Heberling. — Die elektrotechnischen Apparate von Herrn Weigle aus Stuttgart. — Die nähere Erklärung ist in den Abendprogrammen ersichtlich.
 Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
 Wagnerboulevard 15.
Täglich Künstler-Vorstellung.
 Auftreten des Frl. *Elise Laßtli*, Wiener Lieber- und Walzer-Sängerin, sowie des Frl. *Jeanette Blanche*, Lieberjägerin. Auftreten des ersten *Original-Gesangs- und Tanz-Quartetts Hermann*, der Damen: Frl. *Megheffy Laura*, ung. nat. Lieberjägerin, des Frl. *Magy Mariska*, deutsch-ung. Chansonette, des Frl. *Mathilde Vogl*, Boffen-Soubrette, und der Herren: *Karl Fürst*, *Siegfried Strauß* und *Simon Marienstraß*. — Zur Aufführung gelangt: *Chajemel auf der Brautbahn*. Original-Posse mit Gesang und Tanz von H. Wild.
 Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
 (Andrássystraße, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
 Im Parterre-Speiseaal:
Heute KONZERT
 der beliebtesten National-Musikkapelle **Berkes Béla.**
 Anfang 8 Uhr.

Pilsner Winterbier.
 Ich mache die höflichste Anzeige, daß ich mit dem Ausschank des in Qualität und Reinheit unübertrefflichen Winterbieres aus dem bürgerlichen Bräuhaus begonnen habe.
 Hochachtungsvoll
W. Löffelmann,
 Restaurateur in der Pilsner Bierhalle,
 Thonethof.

Redouten-Bierhalle.
 Heute grosses
Militär-Konzert
 durch die k. k. Regimentsmusikkapelle Nr. 32,
 Kapellmeister **DUBEZ.**
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
 Jeden Sonn- und Feiertag von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags Militär-Konzert.

Hartnäckiger Husten
 glücklich geheilt.
 (Ausspruch des Chemikers Gustav Fischer in Trebitsch). An Herrn
Johann Hoff,
 durch die Erfindung seiner, nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilrührungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Fabrikant in **Berlin und Wien, Graben, Bräunerstraße 8.**
 Obwohl eine Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate für Sie keine Seltenheit ist, so kann ich nicht umhin, Ihnen meinen wärmsten Dank für die ausgezeichnete Wirkung Ihrer Malzpräparate auszusprechen.
 Ich litt an einem sehr hartnäckigen Husten, da wurden mir von befreundeter Seite Ihre Malzbonbons angerathen. Ich kaufte mir zwei Beutel derselben und schon nach Verbrauch eines Beutels verschwand mein Husten vollständig. Es ist mir eine besondere Freude, das konstatiren zu können und werde nicht ermangeln, Ihre Fabrikate weiter zu empfehlen.
 Mich Ihnen bestens empfehlend zeichne hochachtungsvoll **Gustav Fischer**, chem.-techn. Laboratorium.
Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6,70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Gesundheitsbier fl. 2,40 II. fl. 1,60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1,12, kleinere 70 kr. — Kinder-Heilmittel fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.
 Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier, worauf sich das Bildniß des Erfinders befindet. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich nur solche.
Johann Hoff's
 Filiale für Ungarn: Budapest, Erdlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
 Zu haben auch bei **Josef v. Török**, Apotheke, Köbnygasse 12.

Allerlei.

(Schida in Sibirien.) Der „Dess. Listok“ erzählt folgenden ergötzlichen Vorfall aus dem Leben eines sibirischen Schida. Die Stadt G. im Gouvernement T. hatte das Unglück, ihr Stadthaupt durch den Tod zu verlieren. Die dortigen Kaufleute, bei denen er sehr beliebt gewesen, wünschten sein Porträt zu stiften und wandten sich zu diesem Zwecke an die Moskauer Zeichenschule, speziell an den Professor der historischen Malerei, M. Scotti, mit folgendem klaffischen Schreiben: die dankbare Kaufmannschaft der Stadt G. wünscht das Gedächtnis des allgemein beliebten, gegenwärtig verstorbenen Stadthauptes zu ehren und ersucht darum ergebenst die Moskauer Zeichenschule, ein Porträt von ihm in Farben und in Lebensgröße anzufertigen. Hierbei folgen 200 Rubel S. baar und die allerzuverlässigsten Kennzeichen desselben. Dieser Brief enthält weder eine Photographie, noch auch nur eine Zeichnung des Verstorbenen, sondern nur ein Blättchen, auf welchem verzeichnet stand: „Sein Alter war 52 Jahre und 6 Monate, seine Körperlänge 2 Arschin und 9/16, Wertschaf, Haar und Augenbrauen rötlichblond, Augen grau, Nase, Mund und Kinn gewöhnlich, Gesicht glatt; besondere Kennzeichen: schnarrt etwas beim Sprechen.“ Professor Scotti übertrug die originale Bestellung einem durch seinen Humor und seine Späße bekannten Zögling der Zeichenschule, Astrachoff, welcher in ein paar Tagen das Porträt fertig gemalt hatte und an die Adresse sandte. Einige Zeit später traf aus Sibirien wieder ein Brief an Prof. Scotti ein, in welchem die Familie des Verstorbenen und die gesamte Kaufmannschaft der ehrbaren Stadt G. dem Künstler herzlich dankten, da sie das Porträt außerordentlich ähnlich fanden.

(Ueber ein fonderbares Abwehrmittel) der Chinesen gegen die Cholera berichtet der Vereinigten Staaten-Konsul in Foo Choo unterm 18. September wie folgt: Binnen wenigen Tagen sind hier viele Personen an der Cholera erkrankt, doch betrachten die Ärzte die Krankheit

nicht als epidemisch, so daß den den Hafen verlassenden Schiffen nach wie vor Gesundheitsatteste ausgestellt werden können. Zur Abwehr gegen die Seuche haben die Chinesen des Nachts und bei fröhemdem Regen Umzüge veranstaltet, bei welchen die Götzenbilder mitgeführt wurden, und wobei so unfröhlich geessen und getrunken wurde, daß die Teilnehmer vollkommen empfänglich für die Cholera gemacht wurden und ihre Genesung zu einem Ding der Unmöglichkeit wurde, wenn sie von der Seuche befallen wurden. Dieses Herumtragen der „große weiße Teufel“ und der „kleine schwarze Teufel“ genannt werden, bilden die einzigen Sanitäts-Maßregeln, die man in Foo Choo gegen die Cholera anwendet. Der Konsul berichtet, daß die 27 am 12., 13. und 14. September innerhalb einer Meile vom Konulat an der Cholera erkrankten Personen Männer und Knaben waren, welche an derartigen Umzügen Theil genommen hatten.

(Eine Erinnerung.) Der Madarische Niesenballon „Le Géant“ flog im Jahre 1869 zum ersten Male auf. Die Reisenden hatten ihre Vorbereitungen vollendet, Alles war in Ordnung und man war im Begriff, das sakramentale: „Alles los“ auszusprechen, als plötzlich ein Knabe von 12 Jahren in die Gondel sprang, in welche die Luftschiffer eben im Begriff standen, einzusteigen. Der eine derselben, Wilfrid de Jonville, fürchtend, daß der Eindringling ihm seine Instrumente verderben könnte, stürzte wüthend auf ihn los und rief: Nehmt mir den Bengel heraus! Einer der Anwesenden flüsterte ihm zu: Es ist ein Prinz. Es gibt hier keine Prinzen, raus da mit dem Kummel! war die prompte Antwort. Der „Kummel“ war . . . der zukünftige König Alfonso XII. von Spanien.

(Sonderbare Käuze) Aus London wird geschrieben: Ich höre von einem Engländer, dem der Finanzminister, hierzulande Schatzkanzler genannt, heute durch die Zeitungen den Empfang von zweitausend Pfund Sterling für „Conscience Money“ bestätigt. Vielleicht kennt eine oder die andere der schönen Leserinnen nicht die Bedeutung

dieser zwei englischen Worte. Sie heißen einfach „Gewissensgeld“, will sagen solches Geld, welches das Gewissen des Engländers drückt, der in seinem Steuerbekenntnisse der Behörde sein Einkommen zu gering angegeben hat. Und da besteht denn hierzulande die Uebung, daß solche gewissenhafte Menschen anonym, nur mit der Angabe von Initialen und Mottos, dem Schatzkanzler das Fehlende einschicken, mit dem Ersuchen, in dieser oder jener Zeitung den Empfang zu bestätigen. Solche Conscience Money-Darstellungen findet man sehr häufig in den Spalten englischer Blätter, allein zumeist nur kleine Beträge von einigen Pfunden. Daß ein Steuerzahler sich mit 20,000 fl. irrt, kommt selbst in London nicht oft vor. Solche Vergeßlichkeit und eine derartige Gewissenhaftigkeit verdienen ganz besondere Erwähnung in einer Liste von sonderbaren Käuzen.

(Ein falscher Prinz Louis Napoleon.) Aus Paris wird vom 3. d. berichtet: Gestern verlangte ein junger Mensch dringend, den Polizeipräsidenten zu sprechen, und sagte zu dem Kommissär, zu dem er geführt wurde, er sei der kaiserliche Prinz Louis Napoleon, der den Zulus entronnen sei, und erjuche die Behörde, Nachforschung darüber anzustellen, ob seine Mutter, die Kaiserin Eugenie, den Brief, den er an sie gerichtet, erhalten habe. Der junge Mann wurde zur Beobachtung der Krankenabtheilung des Depots übergeben. Man fand bei ihm Papiere auf den Namen Gustav Polak aus Oesterreich lautend.

(Ueber den Auspizien des Kaisers.) Kaiser Don Pedro von Brasilien, bekanntlich ein großer Gelehrter, liebt es, stets den Staatsprüfungen an der Universität von Rio de Janeiro beizuwohnen. Da passiert es recht häufig, daß der Kaiser selbst an die Kandidaten Fragen stellt und kürzlich kam es hierbei zu einem tragikomischen Vorfall. Der Kaiser prüfte einen jungen Brasilianer aus den Rechtswissenschaften; derselbe hatte nichts gelernt und bald machte ihm der Landesherr die betäubende Mittheilung, daß er nach seiner Meinung nicht approbirt werden könne. Ein Durchfall unter den Auspizien des Kaisers — das hat allerdings den Reiz der Neuheit.

26.]

[Nachdruck verboten.]

Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

15.

Das marterte den armen Nackenstein, der nicht wußte, was in Nina's kleinem Herzen vorging. Er sah nur, daß sie sehr viel mit Baron Falkenburg sprach, daß sie die kleinen Aufmerksamkeiten, die er ihr erwies, mit einer Freundlichkeit erwiderte, welche ihm sehr übertrieben und gar nicht am Platze schien. Wann hätte auch jemals ein Liebender gefunden, daß das Lächeln, welches die Dame seines Herzens einem Dritten schenkt, am Platze sei?

Vergerlich, ohne es zu zeigen, sich selbst und Nina verwünschend, dem Tage fluchend, an dem ihm eingefallen war, nach Wien zu reisen, folgte er den Beiden in den Garten, wohin sich die Gesellschaft nach dem Thee von Neuem begeben.

Es bildeten sich hier und dort Gruppen, von denen sich nach und nach einzelne Paare lösten und sich in den Park zerstreuten. Unter diesen befanden sich auch Nina und Falkenburg, denen Graf Nackenstein auf des Mädchens Aufforderung sich mit ziemlich mürrischer Miene angeschlossen hatte.

Stumm schritt er an Nina's Seite einher, die der Freiherr am Arme führte; wenn die Beiden ihn etwas fragten, gab er nur kurze trockene Antworten.

Weil Nina den Arm Falkenburgs angenommen, schien sie ihm so hassenswerth, und doch — wenn er sie betrachtete — das konnte er nicht lassen — fand er sie anbetungswürdig. Wie reizend sah sie aus in dem hellblauen knapp anliegenden Kleide, dessen Atlasbänder im Winde flatterten! Und gar die schmalen Stiefelchen, die kleinen Füße! Auch Falkenburg mußte bemerkt haben, wie klein sie waren, denn er wagte — Nackenstein hörte es ganz deutlich — Nina zuzuflüstern, daß sie schon wegen ihrer Füßchen allein wie eine Göttin angebetet zu werden verdiene. Und nun sah Graf Arthur vollends, daß das Mädchen über diese Worte erröthete.

Ingrimmig erfaßte er mit beiden Händen den Stamm einer jungen Buche, rüttelte und schüttelte an derselben, daß sie laut krachte und ächzte.

Bei diesem Geräusch wandten sich Nina und Falkenburg, die vorausgegangen waren, rasch um.

— Holla, mein Freund! rief Falkenburg. Was treibst Du denn?

Nina aber, die sofort bemerkt hatte, daß der Graf das Gelenk der rechten Hand mit der linken umspannt hielt, war zu ihrem Freunde geeilt, um ihn theilnehmend zu fragen, ob er sich verletzt habe.

Er behauptete, es sei nicht der Rede werth, doch Nina bestand darauf, die verletzte Stelle zu untersuchen.

Graf Arthur wehrte sich dagegen, doch das Mädchen ergriff, bevor er es verhindern konnte, seine rechte Hand und bemerkte am Gelenke derselben eine angeschwollene Ader.

Es war nicht gefährlich, that auch nicht weh, und doch war Nina ganz entsetzt darüber.

Rasch nahm sie das seidene Band, welches sie um den Hals trug, streifte das daran hängende Kleinod herunter und band den schmalen Streifen fest um sein Handgelenk. Dabei hatte sie Falkenburg gebeten, ins Haus zurückzukeilen und sich von Frau Strohmayr einen Verband zu holen und der Baron, der sich dem

Mädchen gefällig erweisen wollte, war dienstbeflissen davongeeilt.

Als Arthur und Nina allein waren, sah diese theilnahmlos zu dem jungen Manne auf, der indeß verächtlich den Mund verzog.

Durch diese erheuchelte Theilnahme, sagte er im Stillen, glaubt sie mich zu verschömen, glaubt, ich werde vergessen, daß sie mit dem Andern kokettirt. Und unwillig murrte er:

— Heuchlerin!
— Ich heuchle nie! gab Nina stolz zurück.
— Das ist wahr! rief er mit sardonischem Lächeln, unbefürmert darum, daß diese Worte seinen früheren widersprachen. Sie heucheln nicht, mein Fräulein, sonst hätten Sie, da Sie im Grunde ein gutes Herz haben, mich nicht tödlich verwundet.

Sie sah ihn mit weit geöffneten Augen staunend, fragend an.

— Ich . . . ich . . . stoche sie, ich verstehe Sie nicht, Herr Graf. Das Band . . . ich befestigte es an Ihrem Handgelenke, damit es heile, und Sie . . .

— Damit ist nichts geheilt, unterbrach er sie mit kaum verhaltenem Zorn. Von der unbedeutenden Verletzung ist nicht die Rede, Sie haben mir eine ganz andere Wunde beigebracht, eine unheilbare! Warten Sie daher, bis ich nicht mehr in Wien bin — o, ich gehe bald — ehe Sie so offen fund thun, daß Sie Baron Falkenburg Ihr Herz geschenkt. Denn ich ertrag' es nicht! Nein, bei Gott, ich kann es nicht mit ansehen!

Nina stand bebend vor ihm, aber sie lächelte, während eine liebliche Röthe ihr holdes Antlitz bedeckte. Er war furchterlich in seinem eifersüchtigen Zorn, aber so liebenswerth!

— Ja, fuhr er in erregtem Tone fort, ich liebe Sie! Ich habe mich verrathen — nun wissen Sie es. — Doch sollen Sie es nie, nie wieder vernehmen!

Dabei hatte er die Hand wie zum Schwure erhoben.

Nina aber erhaschte diese Hand, drückte sie an ihr Herz und flüsterte mit gesenktem Blick:

— Wenn ich Sie aber bitte, es recht oft, unzählige Male zu wiederholen?

Sie ließ seine Hand sinken und trat, purpurne Röthe auf den Wangen, einen Schritt zurück, wie erschreckt über das, was ihre Lippen ausgesprochen.

Mächtig erschüttert, die Augen von unerhofftem Glücke strahlend, breitete er die Arme aus.

Sie sank widerstandslos an seine Brust und er drückte den ersten Kuß auf ihre kirchenrothen Lippen.

Graf Ulrich's Testament.

— Ist Herr Stark noch immer nicht zurückgekehrt? fragte am Nachmittag des folgenden Tages Graf Nackenstein den Bedienten, während er in die Antiquitätenhandlung trat.

Hermann Stüber nickte und in demselben Augenblick kam Hans Stark hinter einem Eichenschrank hervor.

— Ich bedauere, mein Freund, daß Sie mehremals hier waren, ohne mich zu treffen. Sehen Sie, hier deutete der Antiquitätenhändler hinter jenen Eichenschrank, ich bin soeben mit dem Auspacken eines Kistchens beschäftigt. Es sind thönerne Gefäße darin, werthvolle antike Vasen — mit denen können meine Leute nicht umgehen.

Die beiden Herren besichtigten die neuangekommene Waare: kleine Lämpchen, Thränenfläschchen, wie man

ke in den Katakomben findet, nebst anderen Krügen und Schalen aus rötlichem Ton, mit schwarzen Figuren zierlich bemalt.

Nachdem sie diese Karitäten eine Weile betrachtet hatten, fürzte der alte Herr den Grafen in die hintere Stube.

Beide nahmen am mittleren Tische Platz. Ziesinnig hatte Nackenstein das Thongeschirr betrachtet, ziesinnig sah er jetzt mit verschränkten Armen vor sich hin. Dem Antiquitätenhändler war die Zerstretheit des jungen Mannes nicht entgangen.

— Ihre Miene ist jetzt immer so düster, mein junger Freund, sagte Hans Stark in dem herzlichen Tone, den er stets anzuschlagen pflegte, wenn er Graf Arthur ohne Zeugen sprach. Ist Ihnen etwas Unangenehmes zugestoßen?

— Ja, oder vielmehr nein! Nein, Unangenehmes nicht, im Gegentheil! rief Nackenstein, dessen finsterner Gesichtsausdruck sich in einen hellen, beseligten verwandelt hatte. Vater . . . verzeihen Sie, ich bin etwas zerstreut, ich wollte Herr Stark sagen. Ihnen will ich mich anvertrauen, mein verehrter Freund; Sie will ich bitten, mir zu rathen, mir zu helfen. Kann mich draußen Jemand hören?

Graf Arthur deutete bei den letzten Worten auf die in den Laden führende Glasthür.

Der Antiquitätenhändler, der mit beiden Händen seinen grauen Bart strich, schüttelte den Kopf und versicherte dem jungen Mann, Herr Stüber könne kein Wort von dem vernehmen, was sie sprächen.

— Hier wird ja alles Geschäftliche zwischen mir und meinen Kunden verhandelt, fuhr er fort. Vertrauen Sie mir also getrost Ihre Geheimnisse an, es wird Sie keiner hören als Ihr alter Freund.

Graf Arthur rückte seinen Stuhl näher an den Tisch heran, wo Beide saßen, und schwieg eine Weile. Hans Stark, der seine Hände auf die Knie gelegt hatte, starrte in gebeugter Haltung zu Boden. Die gelben Scheiben der farbigen Laterne woben ein eigenthümliches Licht um sein greißes Haupt, ein Licht, das dem Strahlentrang eines Märtyrers glich.

— Ich suche ein Dokument, hub der Graf endlich an, und von der Auffindung desselben hängt mein Lebensglück ab. Hören Sie zu, und sagen Sie dann, werther Freund, ob Sie glauben, daß irgendwelche Ansicht vorhanden ist, das Gesuchte zu finden. Graf Ulrich von Nackenstein soll auf unserem Grund und Boden laut mündlicher Ueberlieferung einen Schatz vergraben haben, bevor er — es war im Jahr 1633 — mit seinem Regimente gegen die Türken auszog. Dieser Schatz wurde meines Wissens nie gehoben. Nur der Zufall könnte ihn ans Tageslicht fördern, denn das Dokument, auf welchem Graf Ulrich die Stelle, wo der Schatz liegt . . .

— Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, fiel der Antiquitätenhändler dem Grafen ins Wort, indem er sich aufrichtete. Dieses Dokument ist bereit gefunden.

— Warum haben Sie mir das nie gesagt? fragte der junge Mann, der lebhaft aufgesprungen war.

Ruhig erwiderte Hans Stark:

— Weil ich mich in Ihre Angelegenheiten nicht eher mischen wollte, als bis Sie mich dazu aufforderten.

— Ha! So hat mich meine Ahnung nicht betrogen, so befand sich das Dokument doch in Graf Ulrich's Schrein!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Erster Heirathsantrag.
Ein Defonom, 35 Jahre alt, mit einem Vermögen von 30,000 fl., wünscht sich aus Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege zu verehelichen. Er sucht ein angenehmes häuslich erzogenes Mädchen oder kinderlose Witwe im Alter von 20-25 Jahren und mit einem Vermögen von 12-15,000 fl. Ernstgemeinte Anträge mit Beischluss der Photographie unter „N. J. 3. 52“ an die Expd. 1925

Ein Spezereigeschäft,
Exposen mit Trafit, gute Gegend, anstößende Wohnung, billiger Zins, ist billigst sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1969

D. Dique's französische Haarfarbe - Tinktur
zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Tinktur ist bis jetzt als eine der besten anzusehen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsstraße Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.

Ein junger Beamter
sucht für die freien Nachmittagsstunden als **Buchhalter, Vorleser** oder dergleichen Nebenbeschäftigung. Gefl. Antr. unter „Nebenbeschäftigung“ an die Exp. 2003

Doroviczka (Wachholder.)
echten Zipfer in 2 Sorten (bitter u. süßlich) verwendet billigt mit Nachnahme von einem Liter aufwärts nach allen Richtungen Ungarns.
N. S. Negalienpachtung Késmark. 1623

Eine große Weißbäckerei,
lebhafter Posten, ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1846

Salonier-Packeton
oder leichter Landauer, noch in gutem Zustande, wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Näh. in der Expd. 1948

Ein Spierdefräftiges, gebrauchtes Lokomobil,
Robey'sches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, mit garantirteter Leistungsfähigkeit ferner ein stehender 1 pferdesträftiger Gasmotor von Lauen & Wolf sowie eine Circularsäge mit 24" Sägebrett sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Vermittler werden honorirt. Näh. in der Expd. 1675

Geucht
wird gänzliche Verpflegung für einen jungen Mann, am liebsten bei einem Professor oder pensionirten Militär. Näh. in der Exp. 1675

Solide Dame
mit guter Handschrift für Komptoir-Arbeiten geeignet, wird acceptirt. Ausführliche Offerte unter „C. S. 343“ an die Exp. 1989

Eine Spezerei-Agentur
in Südbungarn sucht noch einige leistungsfähige Häuser zur Vertretung. Offerte unter „N. J. 303“ an die Exp. 2011

Közbejött esaládi körül-ményeim végett kávémerésemet
mely igen élénk helyen van, szép és olcsó lakás sal, teljes berendezéssel, jutányos áron minden órában eladom. Bövebbet e lap kiadóhivatalában. 2008

Zu vermieten:
2 Kaffeezimmer, Vorzimmer, Küche und Speis sofort zu beziehen. Näh. **Molnár-utca 13, 3. Stock.** 1965

Kaffeezimmer
nett möblirt, mit separatem Eingang, ist für ein oder zwei Herren in 4. Bez., 1. Stock um 25 fl. per Monat zu vermieten. Dasselbst wird ein Zimmerkollege geucht. Näh. in der Exp. 1982

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Reparatur, Putz- und Kleider-Reinigung bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Gegen Ratenzahlung
werden die elegantesten **Damenkleider,** Jacken, Mantellets, Regenmäntel, Umhüllen und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Ternois zu besonders billigen Preisen verkauft. Waignerboulevard 16, 1. St. Hauptstiege, bei Adler 1630

Kellermeister
und tüchtiger Weinmanipulant, auch Einkäufer, der in den Weinregionen Ungarns gut bewandert ist, sucht eine Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Kellermeister“ an die Exp. 1968

Tüchtige fleißige Leute
finden als Plazagenten gegen fix und hohe Provision sofort dauerndes Engagement. Näh. **Üllői-ut 5, Singer.** 1627

Spiritusfabriken,
Mais- und Kartoffelbrennereien offerire mein ganz neues seit 4 Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Mutterhefen-Verfahren** für 6. W. fl. 15 Dajelbst auch ein sicheres Mittel gegen die Schaumgähung für 6. W. fl. 10, beide zusammen 20 fl.

Ignaz Lichtenstein,
Brennerei-Leiter, Liptó-Dechtár, Post Nagy-Palugya. 1833

Von Herrschaften
abgelegte elegante Ueberzieher, Winterröcke, Herbstanzüge, so auch Reispelze in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei **M. E. Schwarz,** Budapest, Waignerboulevard 8. Dasselbst sind auch **Salonanzüge** in neuester Fagon leihweise zu haben

Der Törley'sche Pavillon
im Ausstellungs-Gebiet ist billig zu verkaufen. Näheres bei den Eigentümern in **Bromontor.** 1723

Monatzimmer
von 15 fl. aufwärts, im **Hotel National** Waignergasse. 1967

Ung. u. nordb. **Erzieherinnen,**
mehrere franz. Damen werden **dringend gesucht** durch die 1. internat. pädag. Agentur Kéri Sándor dobo-utca 3, Budapest. 1906

Klaviere und Pianinos
werden verkauft, angekauft, und umgetauscht. Ratenzahlungen gewilligt. Reparaturen, Stimmungen angenommen, bei **Csápori J, Christoph-** **plaz 8.** 1425

Eine Trafit
elegant eingerichtet, lebhafter Posten, jährliches Erträgniß von 2000 fl. ist gegen 300 fl. Ablösung zu haben. Zu erfragen Waignerboulevard 44, 2. St. 18. bei J. Ganz 2020

Ein Buchhalter,
welcher in einer Werkzeug- oder Eisenhandlung in dieser Eigenschaft bereits thätig war, ferner der ung. und deutschen Korrespondenz mächtig ist, wird in gleicher Eigenschaft sofort acceptirt. Nur schriftliche Offerte übernimmt unter „Buchhalter“ die Exp. 2016

Herren oder Damen
können eine sehr elegante, möblirte Wohnung, bestehend aus Salon-, Schlaf-, Badezimmer mit ganze Verpflegung, auch einzelne Zimmer erhalten. Näh. in der Exp. 1970

Zerstreuung
für die Winterabende sucht ein distinguirter junger Mann idealster Denkungsart bei einer geistreichen, hübschen Dame. Antr. unter „Plato“ an die Exp. 2004

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klingers,
und zwar: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals'** drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers,
14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr.

Zu beziehen durch die Expedition des **„Politischen Blattess.“**
Ein **Platzagent**
für die Papierbranche wird gegen fixe Bezahlung sofort acceptirt. Offerte unter „N. J.“ an die Exp. 2010

Eine geübte **Damenschneiderin,**
die schon in mehreren anständigen Bürgerhäusern genächt hat und auch praktisch in Kinderkleider ist, wünscht einen oder zwei Kunden Dienste zu leisten. Näh. die Exp. 1993

Natur-Getränk.

Als äußerst angenehmes und stärkendes Erfrischungsgetränk vorzüglich zu empfehlen:
Echter ungarischer Kornbranntwein
in 1 Liter-Bouteillen à 45 fr., in 2 Liter-Bouteillen à 85 fr.; zu haben beim Erzeuger

Jakob Kaufmann,
Budapest, VIII. Bez., Kerepeserstrasse Nr. 55,
und in allen größeren Spezereihandlungen.
Obiger Kornbranntwein wird auch äußerlich gegen Nervenschwäche, Rheumatismus, Neuralgie, zur Stärkung des Haarbodens etc. mit Erfolg gebraucht. Vor Nachahmungen wird gewarnt. 108

Feinste Qualität
Thee, Rum, Liqueur, Franz. Champagner, Bordeaux, Rheinweine, wie auch Lager alter ungarischer Tafelweine und Ausbrüche empfiehl 11312 **BUDAPEST, Palais Haas.**

Bandwurm
mit Kopf
beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament. Erfolg garantiert. Preis 1 Dosis fl. 6.50. Schick nur ans der St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind. 7095
Per Post um 25 fr. mehr.

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreinstatt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1884

Hühneraugen und Warzen,
sowie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brechen oder zu schneiden. Hauptverwendungsdepot: „Tiger“ Apotheke, Wien, IX., Alserstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof. v. Zörst, Budapest Königsstraße 12 Ein Flacon 50 fr. u. 80 fr. 1595

Pacht-Verkündigung!
Das zwischen den Städten Gálhéc und Nagy-Mihály liegende, von der Vándózer Eisenbahn-Station 1 Stunde entfernte Kákóczy Gut, welches beiläufig aus 1000 ung. Joch Weckern, Wiese, Weide, Herrschafts-Wohnung sammt Wirtschaftsbauhöfen; — weiter das von der Stadt Homonna und Eisenbahn-Station auf eine halbe Stunde entlegene Udvaer Gut, welches beiläufig aus 1790 ung. Joch Weckern, Wiese, Weide, Wohnhaus sammt Wirtschaftsbauhöfen besteht; — werden vom 1. April 1886 auf 9 Jahre zusammen oder separat verpachtet. — Die Bedingungen sind bei Herrn Advokaten Relemen Kálmán in Homonna zu erfahren.
Paul Szirmay.

LAMPEN-, Petroleum-, Oele- und Fettwaaren-Geschäft,
ISIDOR HESZ, Budapest,
5. Bez., Große Kronengasse (Kirchenbazar Nr. 34), empfiehlt Tisch- und Hängelampen, Lustres etc. in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. Feinstes amerikanisches Petroleum, so auch Kaiseröl (Salon-Petroleum), vollkommen gefahr- und geruchlos. In Budapest franco ins Haus gestellt. Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft effectuirt.

Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung
Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritirter t. k. Abtheilungs-Geht-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Seite, nächst der Radialstraße.
Ordnung täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente befohrt.

MENTHIN
Bestes Mittel
Magen, gegen alles Unbehagen, Flat, Kopf. Uebelkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.
Fähne, Haut, Mund
Als vorzügliches Magenmittel. Krampfstillend. 1748
Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel.
Als ein erfrischendes Getränk.
Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Menthin's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Gasse der Spiegel- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Zörst, Apoth.